Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

70. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 3. September, 1947 | Nummer 35

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
jan48

Bergespfade.

Ueber den Bergen
wölbt sich des Himmels blauender Dom.
Ueber den Bergen
leuchtet der Sonne flutendes Gold. —
Auf zu den Bergen
flieht meine Seele, wo reinere Lüfte wehen,
wo leuchtende Farben glühen,
wo, winzig geworden, zu meinen Füßen
alles Irdische liegt.

Auf zu den Bergen,
von welchen mir Hilfe kommt,
flieht meine Seele
himmelan:
zu dir, Herr, der du die Berge gründest,
zu dir, Herr, der du die Sonne läßt scheinen —
Laß sie auch scheinen auf meinen Pfaden,
Bergespfaden, die aufwärts führen,
Herr, zu dir!

Sein Weg.

Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten. Psalm 32, 8.

Das ist ein Wort der ewigen Liebe an solche, die ihre Kinder sein und auf ihren Wegen gehen wollen. Eine tröstliche Verheißung! Wir sind nicht auf uns allein und auf Menschen angewiesen. Wir können uns fest darauf verlassen, daß Gott sein Versprechen hält, wenn wir wirklich bereit sind, jeden Weg zu gehen, den er uns weist, auch wenn wir ihn nicht gern gehen, und wenn wir warten, bis er uns den Weg zeigt. Ausweichen oder vorzeitig vorgehen ist verhängnisvoll. Zu Gottes Weg in der Nachfolge Christi, der „der Weg" ist, gehört jeder Schritt, den wir tun. Wie freundlich und sicher ist dabei des Herrn Leiten! Mit seinen Augen will er es tun, mit seinem Wort und Geist. Je gehorsamer wir dem Wort werden, desto vernehmlicher und klarer hören wir die Stimme des Heiligen Geistes. Leider kann der Herr nicht sehr viele nur mit seinen Augen leiten. Dann muß er uns Zaum und Gebiß ins Maul legen, wenn wir nicht zu ihm wollen. Wie gut haben es alle, die sich in zarter Weise, ohne schwere Zucht und Züchtigung, vom Herrn führen lassen!

Konferenz der Direktoren der MCC Einheit in Europa und Mitglieder der MCC Exekutive in Basel am 12.—13. August, 1947.

Links nach rechts: 1) Margaret Birkey, Mrs. Atlee Beechy, Karen Beechy, H. S. Bender, O. O. Miller, C. F. Klassen, H. A. Fast, Marie Brunk, Welma Graber und Susie Peters.
2) Arthur Voth, Mrs. Cleo Mann.
3) Harold Swartzentruber, Herman Ropp, P. S. Görtz, Mrs. Görtz, Mrs. Irvin Horst, Boyd Nelson, John Wichert, Mrs. Wichert, Mary Hostetler, Cornelius Dyck.
4) Arthur Smucker, Ralph Gunden, Bertram Smucker, Irvin Horst, Warren Long, Fred Swartzentruber, Wilson Hunsberger, David Mann, Galen Widmer, Siegfried Janzen, Orlo Göring, Charles Cocanower, Cleo Mann, Welter Eicher, Robert Kreider, H. H. Janzen.

Brüder in Not!

Vielen unseren Leser wird wahrscheinlich der Name Dr. Wolf, aus dem Lagerleben in Möln, Deutschland, noch in Erinnerung sein. Er war damals Bürgermeister und betreute auch das Lager in Möln in der Kleiderverteilung usw. Ich erhielt in diesen Tagen einen Brief von seiner Frau, von dem ich einiges wiedergebe:

Dr. Wolf wurde anno 1939 von Bölm nach Bamstedt versetzt. Im Juni 1940 kam er als Soldat nach Frankreich, wo er anderthalb Jahre zubrachte. Dann ging's nach Rußland. Anno 44 kam er als Kommandant von Tarnopol in die russische Gefangenschaft und wurde als vermißt gemeldet. Erst 2 Jahre später erhielt Frau Wolf von ihm eine Karte aus der russischen Gefangenschaft. Er schmachtet zwischen Moskau und Archangelsk, wird von den Kommunisten nicht mehr entlassen, da er Offizier ist. Ist 62 Jahre alt und hat großes Heimweh. Frau Wolf bittet auch um Lebensmittel und Kleider.

Ihre Adresse ist: Gertrud Wolf, Großgärtnerstraße 26-a Barmstedt, Holstein, Germany.

Grüßend,

Nicolai Siemens,
Mt. Blaine, Wash., USA.

Ich bin Margaretha Reimer, geb. Pätkau, aus Einlage. Wir hatten in Burwalde eine Tante, Frau Abram Grunau, der Onkel war Prediger. Sie sind Cornelius, vielleicht auch von diesen Grunaus? Ich war zuhause die jüngste, so daß ich die Verwandten nicht so kenne. Ich komme jetzt mit einer großen Bitte. Ich bin hier schon vom Jahre 37, habe bis zum Kriege mit meinen Kindern und Geschwistern Briefwechsel gepflegt. Von der Zeit, da der Krieg angefangen hat, weiß ich von niemandem etwas, wo alle geblieben sind. Ich bin ganz allein geblieben auf der Welt! Was das heißt, allein auf der Welt, das kann niemand, der es nicht erfahren hat, mitfühlen. Ich bitte Euch herzlich, wenn ihr könnt, bekannt zu machen, ob jemand vielleicht von der Flucht zu Euch gekommen ist, oder vielleicht auch hier geblieben ist.

Könnte ich nach einmal von jemandem etwas erfahren! Ich habe dort in Amerika ja auch viele Bekannte von Einlage, aber ich weiß keinem seine Adresse, so daß ich mich an einen wenden könnte. Ich habe sogar einen Pflegebruder, Aron Derksen, der wohnt auch in Kanada, aber ich habe ja seine Adresse auch vergessen. Der große Gott vergelte Euch, was Ihr tut an einer Mutter, die ihre Kinder verloren hat. Ja, was das heißt, das weiß nur Er allein, der all die heißen, die blutigen Tränen, die geflossen sind, gezählt hat.

Hoffe auf Antwort von Euch. Den innigsten Dank im voraus.

Grete Reimer,

Meine Adresse:
Карагондач Новом город,
Телеграф - експедпцп

(Eingesandt von J. C. Pauls, R. R. 1, Sardis, B. C.)

Liebe Tante!

Für Ihren lieben Brief danke ich Ihnen herzlich. Wie ich mich gefreut habe, kann ich garnicht beschreiben. Es ist mir fast noch wie ein Traum, daß ich nach fast sechs Jahren wieder mit Verwandten in Verbindung bin, wo ich schon dachte, immer so allein bleiben zu müssen. 1937 hatten wir den letzten Brief von Ihnen und Tante Mar. mit Photo von Tante Mar. Kindern. Damals war die GPU sofort hinterher. Der Brief ging zu allen Geschwistern, und als er dann bei uns war, mußte ich ihn zum Selssowet bringen und da blieb er. In dem Jahr wurde mein Vater abgeholt, und auch viele andere, auch meine Onkel. In unserem Dorf 200 Mann. Onkel Gerh. war schon früher weg. Auch Tante Tina ihr kränklicher Mann mußte daran glauben. Nun ging es uns sozusagen am schlechtesten, denn Mutter war doch nervenleidend. Weil sie die Sonne nicht vertrug, war sie Nachtwächter. Wir gingen alle zur Schule und im Sommer arbeiteten wir im Kollektiv. Es reichte aber nicht zum Leben. Wo die Kinder alle groß waren und arbeiten konnten, wie z. B. bei Tante Tina, war es besser. Als ich die Schule beendigt hatte, wollte ich etwas erlernen, denn immer im Kollektiv arbeiten war zu schwer, denn ich bin garnicht kräftig gebaut. So brachte mich meine Mutter in eine medizinische Schule. Im Juli 1941 beendigte ich dieselbe und mußte am ersten August als Kinderschwester arbeiten, in einem russischen Ort, 150 Kilometer von zu Hause entfernt. Im September schrieb meine Mutter, daß mein ältester Br. Hans auch weggeholt wurde und sie krank sei, ich solle nach Hause kommen. Ich durfte aber nicht, obwohl ich keine Wintersachen hatte und es schon kalt war. Auch mein Fluchtversuch mißlang. Im Oktober wurde alles aufgelöt und ich ging zu Fuß nach Hause, da alle Eisenbahnen gesprengt waren. Wie ich zu Hause ankomme, ist kein Mensch mehr da, außer ein paar russischen Familien. Alle anderen waren am 3. Oktober 1941 weggeschickt nach Kasakstan oder Sibirien. Was für ein Bild das Dorf bot, kann ich Ihnen nicht beschreiben. Unser Haus war zum Pferdestall für unsere russischen Nachbarn geworden. Ich habe mich dann eine Nacht ins Nachbarhaus gelegt, wo Türen und Fenster kaputt waren, und habe geweint. Ich dachte, ich müßte verzweifeln. Dann nahmen die russischen Nachbarn mich auf und die Zeit war auch schrecklich. Es kamen Zigeuner ins Dorf und man wollte mich an die Zigeuner verhandeln. Ich fand dann noch ein deutsches Mädchen, die sich versteckt hatte und wir wurden zum Bürgermeister ins Haus genommen und führten den Haushalt. Nach ein paar Monaten erfuhr ich, daß mein Cousin Dav. Dyck auch geblieben war. Er nahm uns dann zu sich, heiratete meine Freundin Tina Tießen, und wir lebten zu dritt. David und ich waren Dolmetscher. 1943 kamen wir nach Polen und waren 7 Monate im Lager. Was wir auf der ganzen Reise von Rußland erlebten, läßt sich nur mündlich erzählen. Ich bin dann anno 1944 nach Deutschland gekommen in den Harz. David wurde eingezogen und war in Ostpreußen, Insterburg, und seine Frau ist in Oberschlesien gewesen. Was aus ihnen geworden ist, weiß ich nicht, denn ich konnte trotz Nachforschungen nichts erfahren. Wahrscheinlich sind sie den Rußen in die Hände gefallen. Ich war bis November 1946 in der russischen Zone und sollte auch wieder nach Rußland zurück. Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich nahe daran war zu sterben, aber Gott hat mir wieder geholfen. So bin ich heimlich über die Grenze gegangen und wurde im Mutterhaus als

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Nachrichten:

— Auf dem Dampfer „Aquitania", der am 28. August in Halifax landete, befanden sich folgende Immigranten, von denen der größte Teil vor Sonntag und Montag in Winnipeg eintraf: Anna Letkemann, fährt zu Mrs. Mary Barkowsky, Leamington, Ont. — Agatha Braun, zu Corn. Braun, 616 Victor St., Winnipeg. — Katharina Derksen, zu Isaak J. Derksen, Winkler. — Gerh. Braun Familie (3 Personen), zu Rev. J. J. Klassen, Niverville. — Elis. Braun (6 Personen), zu Peter Kröker, Elm Creek. — Maria und Tina Niebuhr, zu J. S. Klassen, Rosenfeld. — Maria u. Henriette Penner und Katharina Siemens und Karl Siemens, zu Corn. C. Wiebe, Carman. — Heinrich P. Peters Familie, (6 Personen) zu Jac. Isbr. Wiebe, Sanford. Diese Familie macht einen „stop-over" bei J. H. Janzen, Jordan, Ont.) — Maria Thießen, (7 Personen), zu J. S. Klassen, Rosenfeld.

— Wie wir erfahren, sind auf dem Dampfer „General Stewart" eine Anzahl mennonitischer Männer angekommen und arbeiten im Wald in Ontario. Ihre Adresse ist wie folgt: Camp 48, Kapuskasing, Ont., c/o Spruce Falls Power and Paper Co..

Die Namen der Männer sind wie folgt: Gerh. Janzen, von Weiland, Schönhorst. — Bernhard und Johann Löwen, von Blumenfeld. — Jakob Berg, Pastwa. — Korn. Friesen, Steinau No. 1. — Heinrich Klassen, Gnadenthal, Baratow. — Alb. Dürksen, Gnadenthal. — Victor Hamm, Chortitza. — Jacob Janzen, Franzthal. — Korn. Enns, Rosenthal. — Es besteht die Möglichkeit, daß in Kürze noch

(Fortsetzung auf Seite 5—4)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.00 jährlich, „Christlicher Jugendfreund" — 75c.; zusammen $2.50.
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau" $2.50; zusammen $3.25.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Das Geheimnis, das sich selbst verrät.

Die Amerikaner haben auf die Nachrichten von den „fliegenden Untertassen" auf sehr verschiedene Weise reagiert. Es gab Skeptiker, die kalt die Achzel zuckten, und Hysteriker, die bereits an betonsichere Unterstände und Höhlen in einsamen Gebirgstälern dachten. Es gab — wie hätte es auch anders sein können — auch einen fixen Reklamechef, der eine ganze Wolke von fliegenden Scheiben auf einen mondänen Strand am Pacific herabregnen ließ, wobei die in gespannter Neugier herbeieilenden Badegäste freilich sehr enttäuscht waren, als sie auf den Scheiben lesen mußten: „Nur keine Angst! Ich bin keine fliegende Untertasse! Genießen Sie ruhig ihre Ferien! Am besten unter den Klängen unserer Schlagermusik!"

Viele ernste Männer begannen sich aber zu fragen, ob nicht eines Tages in ähnlich überraschender Weise statt der harmlosen fliegenden Scheiben schreckliche, zerstörende Geschoße durch die Atmosphäre sausen und auf die Erde herabregnen könnten. Die neuen Erscheinungen ließen die alten Sorgen über das, was wohl in den Geheimlaboratorien und den entlegenen Rüstungsfabriken dieser Welt vorgeht, wieder wach werden. Denn jedermann ist sich bewußt: wenn auch gegenwärtig die Ferienorte der ganzen Welt wieder überfüllt sind wie seit vielen Jahren nicht mehr, so gibt es in den Rüstungsfabriken keine Ferien — dort wird vielmehr fieberhaft gearbeitet. . .

Die Hauptsorge gilt der Atombombe. Wann wird Rußland die Atombombe haben? So lautet die Frage, die man in Amerika immer mehr als eine Schicksalsfrage anzusehen geneigt ist. Die Aktensammlungen des amerikanischen State Department verwahren sorgfältig die Berichte der diplomatischen Vertreter, in denen jede russische Anfrage wegen Uranerz und Präzisionsinstrumenten, jeder Versuch, Atomwissenschaftler nach Rußland zu bringen, verzeichnet wird. Es ist bekannt, daß die Russen in dieser Beziehung sehr aktiv sind. Und niemand macht sich Illusionen darüber, daß es ihnen eines Tages gelingen wird, den amerikanischen Vorsprung einzuholen und selbst Atombomben zu fabrizieren.

Wann wird dies sein? so werden die Fachleute befragt. Wird man es überhaupt zu wissen bekommen? Könnte nicht plötzlich, über Nacht, der Atomkrieg als einzige und letzte Mitteilung diese Tatsache kundtun? Kitzelige, unangenehme Frage! Wer würde hier wagen, leichthin eine Antwort aus dem Aermel zu schütteln?

Einige Anhaltspunkte freilich gibt es. So kann man heute sozusagen mit Sicherheit behaupten, daß Versuche mit Atombomben, ähnlich wie sie in Bikini angestellt worden sind, nicht geheimgehalten werden können, mögen sie auch im tiefsten Innern von Rußland, in entlegenen, menschenleeren sibirischen Tundren, im Eis der Polarzone oder in der Einsamkeit der innerasiatischen Sandwüste vorgenommen werden. Die Atomspezialisten der „New York Herald Tribune", Joseph und Stewart Alsop, haben einige in dieser Beziehung wenigstens beruhigende Angaben zusammengestellt. Jede Atombombe bildet bei ihrer Explosion eine riesige Wolke aus radioaktiven Teilen, die pilzartig in die Stratosphäre aufsteigt. Ganz ähnlich wie manchmal der Sahara-Sand oder die Aschenwolken bei großen Vulkanausbrüchen, wandert diese Wolke rundum die Erde. Dabei setzt sie gewike Instrumente, mit denen die Radioaktivität der Atmosphäre gemessen wird, heftig in Bewegung. Das bekannteste dieser Instrumente ist der Geiger-Zähler. Mit diesem wurde die Spur der radioaktiven Wolken von Alamogordo, Hiroshima, Nagasaki und Bikini genau verfolgt. Welchen Weg diese Wolke gegangen sind, wird als militärisches Geheimnis verschwiegen. Bekannt ist aber, daß einige Amateure, die Tausende von Kilometern von der Explosionsstelle entfernt waren, den Durchgang der Wolken in der Stratosphäre über ihnen festgestellt haben. So hat der Besitzer eines starken Geiger-Zählers, einige Tage nach der Explosion von Bikini, in seinem Haus in einer Stadt des südlichen amerikanischen Bundesstaates Texas eine heftige Reaktion des Zählers festgestellt. Am nächsten Tage verdoppelte sich die Stärke der Reaktion, am Tag darauf verschwand sie. — Wenn also in Rußland Versuche angestellt werden sollten, so würde man diese ohne Zweifel auch außerhalb Rußlands feststellen. Es ist als sicher anzunehmen, daß die Amerikaner an ihren sämtlichen Außenposten, von den pazifischen Inseln, Japan und Korea, bis zu ihrer Zone in Deutschland eine ganze Anzahl von Zählern installiert haben, mit denen eine solche Reaktion aufgefangen würde. Freilich würde es immer einige Tage dauern, bis die Zähler die Nachricht übermitteln könnten; denn die Radioaktive Wolke nimmt es auf ihrer Wanderung um die Welt verhältnismäßig gemütlich. Sie legt durchschnittlich höchstens hundert Kilometer pro Stunde zurück. Wenn die Russen ihre Experimente ins Innere ihres riesigen Landes verlegen würden, so wären die ersten Reaktionen außerhalb ihres Territoriums erst nach etwa mindestens zwei bis drei Tagen zu vermerken.

Es gäbe nur eine Möglichkeit, daß die Russen die Auffindung des Atomgeheimnisses für sich behalten könnten. Sie müßten darauf verzichten, die Bombe zur Explosion zu bringen. Mit andern Worten: sie müßten ihre Neugierde, ob und wie ihre Bomben funktionieren, zurückdämmen und sich hundertprozentig auf die mathematischen Formeln und Vorausberechnungen ihrer Wissenschafter verlassen. Sie könnten dann Riesenvorräte an diesen Zerstörungswerkzeugen aufstapeln,ohne daß jemand eine Ahnung hätte. Diese Möglichkeit ist nicht von der Hand zu weisen, denn die letzten Auswirkungen einer Kettenreaktion sind schließlich eine Sache, die, wenigstens in groben Zügen, vorausberechnet werden kann.

So können also die Angaben der beiden amerikanischen Atomspezialisten nicht völlig beruhigen. Sie sollen es auch eigentlich nicht. Denn der Tag, an dem die Atombombe Allgemeinbesitz ist, wird früher oder später sicher kommen. Ob man dies nun weiß oder nicht weiß, und auch die Tatsache, daß es vorläufig noch nicht so weit ist, das macht schließlich nur einen kleinen Unterschied aus. A. E.

Freigesprochen.

Ein reines Herz durch Christi Blut.

(Schluß.)

Versuchungen jeglicher Art, die der Teufel ungeahnt plötzlich durch böse Gedanken ins Hrz sät, finden keinen Nährboden, wenn wir uns unter Anrufen des Namens Christi gleich unter Sein deckendes, rettendes, reinigendes und bewahrendes Blut stellen. Die durch unser bewußtes oder unbewußtes Zukurzkommen bei Gott stattfindende Verklagung oder Verdammung im eigenen Herzen, wird auch überwunden durch Christi Blut, weil wir wissen, daß Er, der Herr, unser gerechter Helfer und Fürsprecher bei dem Vater ist! Offenbarung 12, 10 bis 11; Römer 8, 31 bis 38; 1. Joh. 3, 20 und Kapitel 2, 1 bis 2; Hebräer 2, 18.

Wenn schon, wie betrachtet, im Alten Bunde am großen Versöhnungstage die Sünder durch vorbildliche Opfer mit Gott versöhnt wurden, wie viel mehr wir, die wir bei dem Bekenntnis unserer Schuld unser ganzes Vertrauen auf Jesus Christus setzen, **der selbst durch Tod und Auferstehung die Versöhnung unserer Sünden bei dem Vater ist.** (1. Johannes 2, 1 bis 2). Wenn schon die Kinder Israel einst durch das **rote** Zeichen von Lammesblut vor dem am ägyptischen Volk vollzogenen Todesgericht verschont blieben (2. Mose 12, 21 bis 30), wie vielmehr werden wir vor dem göttlichen Zorngericht in Offenbarung 20, 11 bis 15 bewahrt bleiben, die wir durch Christi Blut gerecht geworden sind! Römer 5, 8 bis 10; Joh. 5, 24 und Kapitel 3, 17 bis 18. Wenn schon die Kinder Israel durch einen **„Glaubensblick"** auf die erhöhte, kupferrote Schlange momentan gesund wurden, wie vielmehr wir, die wir unsern **„Glaubensblick"** auf den für uns am Kreuz erhöhten und mit Blut umströmten Herrn Jesus Christus richten! 4. Mose 21, 6 bis 8; Joh. 3, 14 bis 16. Und da auch die Hure Rahab durch den Glauben und durch das ausgehängte **rote** Rettungsfell mit ihrem ganzen Hause vor dem Untergang bewahrt blieben und sie selbst noch eine Mutter im Stammbaum Jesu su Christi wurde (Josua 2, 1 bis 21 und 6, 21 bis 25 und Matthäi 1, 6), wie vielmehr finden wir Rettung und Aufnahme in der Gotteskinder-Familie, die wir an Jesus glauben, dessen versöhnendes Blut im Evangelium als ein **purpurnes** Rettngszeichen unser Bekenntniszeichen geworden.

Ein **reines Herz durch Christi Blut — ein Gottes-Geschenk für Gottsuchende** — ist das allerhöchste Glück auf Erden! **Es besteht in der Gewißheit, daß Jesus Christus uns geliebt und uns von unsern Sünden gewaschen hat mit seinem Blut.** Offenbarung, 1, 5 bis 6. Diese Reinwaschung hatten auch viele Korinther erlebt. Denn als Peulus in 1. Kor. 6, 9 bis 10 alle diejenigen Sünder aufzählt, die das Reich Gottes nicht erben werden, sagt er im elften Verse von den Gereinigten: „Und solche sind euer etliche gewesen, aber ihr seid **abgewaschen,** ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unseres Gottes." Und da nur **reine** Herzen Gott schauen werden, so steht von der aus allen Völkern gesammelten und **weiß** gekleideten und vor dem Throne Gottes stehenden Schar der Seligen geschrieben: „Sie haben ihre Kleider (Geist, Seele und Leib) **gewaschen** und weiß gemacht im Blute des Lammes." **„Darum** sind sie vor dem Thron und dienen Ihm Tag und Nacht in Seinem Tempel. Offenbarung 7, 14 bis 15.

Ein reines Herz durch Christi Blut sichert uns allen eine glückliche Zukunft im Vaterhause. Das Lamm, das die Sünden der Welt getragen und die Sünder für Gott erkauft hat mit seinem Blut ist dafür des Dankes aller würdig. Wenn wir schon Menschen für kleinste Dienste zu danken pflegen, so wollen wir vielmehr auch unsern Erlöser, Jesus Christus, für eine uns bewiesene Liebe danken. Denn Er hat ja für uns das schwere Kreuz getragen und durch die an demselben erlittene Bluttaufe unsere blutrote Sündenschuld in „Schneeweiß" verwandelt. Jesaja 1, 18. Christi Blut und Gerechtigkeit ist nun mein Schmuck und Ehrenkleid, damit werd' ich vor Gott besteh'n, wenn ich von hinnen werd' heimgeh'n.

Das reine Herz, wie auch das Geheiligtsein ist uns also **„durch den Glauben"** an unsern Herrn Jesus Christus „geschenkt". Apg. 15, 9 und 26, 18.. Alles ist Gnade, und diese kann durch keinerlei Werk verdient wohl aber als eine von Gott in Christo dargebrachte Gabe (oder Geschenk) im Glauben angenommen werden. Epheser 2, 8 bis 10, Römer 6, 23. Wer dieses im kindlichen Glauben erfaßt, dessen Bittgebete verwandeln sich in Dankgebete. (Kolosser 1, 12 bis 14; Psalm 103) und auf diesem Dankeswege wird ihm durch tägliches Lesen in der Heiligen Schrift noch heilbringendes Erkenntnislicht zugefügt. Psalm 50, 23.

Sollte aber jemand durch das im Evangelium uns zugeeignete Glaubenslicht vor Freuden nicht gleich erfassen können, der sollte zu seiner Vergewisserung noch das prophetische Wort in Jesaja 53, 5 in der „Einzahl" lesen, so würde ihm auch in der dunkelsten Zweifelsnacht — Christus — die Lebenssonne im Herzen leuchten. Der Vers würde alsdann lauten: „Aber er ist um meiner Missetat willen verwundet und um meiner Sünden willen zerschlagen. Meine Strafe liegt auf ihm, auf daß ich Frieden hätte, und durch eine Wunden bin ich geheilt." Herz, was willst du also noch mehr? Also:

Anstatt über mein verlorenes Leben grübelnd und bis zum Tode betrübt, mich zu kränken, will ich lieber mich vertrauensvoll in Gottes große Menschenliebe versenken. Denn so sehr hat ja Gott die Welt — die ganze Menschheit — geliebt, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daß **alle,** die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Johannes 3, 16.

Wie das reine Herz, also ist auch das damit uns zugeeignete **„ewige Leben"** ein unverdientes **„Gottesgeschenk".** Alle diejenigen besitzen es, die nach Johannes 17, 3 Gott, den Vater, als den **„allein wahren Gott",** und Jesus als den von Gott gesandten **„Christus erkennen!"** Und da wir als „Kinder des ewigen Lebens" uns mit Christus von Gott, dem Vater geliebt wissen (Joh. 16, 27 und 17, 23), so wissen wir auch, daß das von Gott in Christo zugesicherte und geschenkte **„ewige Leben"** jede Lebensversicherungs-Aussicht auf Erden weit übertrifft. Und es **naht** die Zeit, wo wir es bald ewiglich **„sichtbar"** besitzen werden. Wie unser Herr spricht: „Wenn aber dieses **anfängt** zu geschehen (wenn Kriege und Empörungen einsetzen, wenn ein Volk gegen das andere und ein Königreich gegen ein anderes sein wird, wenn große Erdbeben hin und wieder, teure Zeiten, Seuchen und Schrecknisse hereinbrechen und allerletzt Zeichen am Himmel geschehen werden), so **sehet auf** und **erhebet eure Häupter** darum daß sich eure Erlösung **naht!"** Lukas 21, 9—11 und 28.

Schon leben wir in jener Zeitwende, wo infolge des Abfalls alle Könige der Erde den göttlichen Zorneskelch zu leeren haben, welches nach Jeremia 25 15—38 auf ein großes, über die ganze Erde sich erstreckendes, Massensterben hindeutet. Die drei bösen Reiter in Offenbarung 6, 3—8 auf den roten, schwarzen und totenbleichen Pferden melden gleicherweise durch Schwert, Hunger und durch böse, den Menschen überlegene Tiere, ein niegekanntes Massensterben. Siehe auch Hesekiel 14, 21 und Offenb. 9, 13—18. Das schon entstandene **Mitternachtsgeschrei** über den herben Verlust so vieler lieben Angehörigen ist für die Kinder Gottes ein aufweckendes Signal, das nach Matthäi 25, 6—9 zur Instandsetzung der Bekenntnis-Lampen mahnt.

Als einst in Aegypten das mitternächtliche Todesgeschrei einsetzte, da gab es anschließend auch ein großes **Mitternachtsgeschrei,** denn es war kein Haus, da nicht ein Toter war. Aber gerade das **Geschrei** war für die Kinder Israel das **Signal** zur Ausreise ins gelobte Land. 2. Mose 12, 29—32.

Wie sich aber damals die Aegypter durch keeinerlei Gericht zur Buße führen ließen, so haben sich auch heute die Menschen trotz der durch Krieg und einen Hagel-Feuer-Regen angefangenen Todesgerichte (Hesekiel 38, 21—22 und 39, 6), auf keinerlei Weise zu einer allgemeinen **Buße** bewegen lassen. Vergl. Offenb. 9, 20 bis 21 mit Kapitel 10, 21. Aber gerade das hierdurch entstandene **Klagegeschrei** über den Verlust so vieler Toten ist ein sehr deutliches Mitternachts-Zeichen für die nahgerückte Erscheinung Jesu Christi als Bräutigam und für die damit verbundene Ausreise der Kinder Gottes in die obere Welt. Matthäi 25, 6—13; Lukas 21, 34—36; Kolosser 3, 4.

Ein kurzer Weltfriede würde uns dies bevorstehende Weltereignis noch näher gerückt erkennen lassen. 1. Thess. 5, 1—5. Doch ein reines Herz, gefüllt mit dem Geistesöl der Liebe, sichert uns nach Matthäi 25 die **Bereitschaft** zur Mitreise ins **himmlische** Vaterhaus. Johannes 14, 1—3.

Wer jedoch diesen Bereitschaftsstand eines **reinen** Herzens durch irgendwelche Verfehlungen verloren hat, kann diesen durch tiefste Beugung, durch **Buße** zurückgewinnen. Den Folgsamen verspricht der Herr aufs neue (in Offenbarung 2 und 3) den allerherrlichsten Ueberwinderlohn. Unser himmlischer Vater, der uns durch Seinen Christus belehrt hat: den uns Schuldigen 490 mal (das heißt immer), zu vergeben, der vergibt auch unsere Schuld, gleich wie wir vergeben unsern Schuldigern. Matthäi 18, 21—22 und 6, 12; Lukas 17, 4. Und ein jeder ,der die Gewißheit der Gotteskindschaft und die Hoffnung des ewigen Lebens besitzt, der geht nach 1. Johannes 3, 1—3 und Johannes 15, 2 und 2 und 2. Korinther 7, 1 bereitwilligst auf eine **tiefere Reinigung** ein, wie auch der Herr rein ist.

Wenn dann nach 1. Thess. 4, 16—17 und 1. Korinther 15, 51— 52 die Posaune vom Himmel her erschallen, nach Lukas 17, 28—37 unter Feuer- und Schwefelregen der Gerechte von den Ungerechten geschieden und der Aufstieg zur **Christus**-Begegnung erfolgen wird, so werden alle, die in der Bereitschaft eines **reinen** Herzens gefunden werden, himmelwärts erhoben werden.

Dieses letzte Erwachen und das Verwandeltwerden in Gottes Bild und Wesen, das Hingerücktwerden in Gottes Vaterhaus und das Anschauen seiner Herrlichkeit hat ein völliges **„Sattwerden"** im Gefolge. Psalm 17, 15. Dann werden, wie im Anfang gesagt, auf ewig glücklich sein, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Mennonitische Märtyrer.

Mitteilungen von Aron A. Töws, Namaka, Alberta, Kanada.)

Auf die vielen Anfragen hin, möchte ich nun folgendes berichten:

1. Das meiste mir zur Verfügung stehende diesbezügliche Material ist nun soweit fertiggestellt„ daß es konnte an die Druckerei abgegeben werden. Dann habe ich noch eine Anzahl von Berichten in Aussicht, und ich würde die betreffenden Personen bitten, sich zu beeilen und mir das versprochene Material zu schicken, sobald wie möglich.

2. Ob es nur Prediger gemeint sind, die für dieses Werk in Betracht kommen? Durchaus nicht. Alle, die um des Evangeliums und der Wahrheit willen in irgendeiner Weise gelitten haben, zählen unter die Märtyrer, auch die Frauen, die mit ihren Männern oder Eltern Gefängnis oder Verbannung erlitten haben, auch die sind gemeint. Darum ist mir der Beitrag in der „Mennonitischen Rundschau", No. 31 vom 6. August, „Märtyrerinnen, eingesandt von Paraguay, sehr wertvoll. Hätte auch gerne den Namen des Einsenders. Die kommen auch hinein in das Buch. Nun ist es ja natürlich, daß Prediger, Aelteste, Diakone, Lehrer und andere öffentliche Arbeiter in dem Sowjetstaate viel eher drankamen und mehr erlitten haben als andere. Die waren in ihren Augen das größte Hindernis zur Ausbreitung der gottlosen Idee.

Aber wir machen darin keinen Unterschied, sondern nehmen alle auf, die es wert sind, erwähnt zu werden. Wir werden in dem Buche auch eine Abteilung haben für diejenigen, die als allgemeine Opfer des Terrors, des Hasses usw. auf schreckliche Weise zu Tode gekommen sind.

3. Von unsern hervorragenden Männern und Frauen, die den Weg der Leiden und des Todes gegangen sind, möchten wir gerne auch ihr Bild (Photo) dem Lebensbild des Betreffenden hinzufügen. Ich würde noch gerne etliche mehr annehmen, wenn möglich aus der letzten Lebensperiode.

4. Man schicke an mich noch keine Bestellungen oder sogar Gelder im voraus. Wir werden das dann später ordnen und rechtzeitig bekanntgeben. Der Preis des Buches kann noch nicht bestimmt werden, da der Umfang desselben noch nicht festgestellt werden kann. Außerdem sind die Preise für alles, auch für Papier und Druckerkosten noch immer im Steigen. Der Preis wird jedenfalls mäßig sein und für jedermann zugänglich, solange wir die hohen Preise auf alles haben werden.

5 Dann möchte ich noch gerne von folgenden Personen nähere Berichte haben:

1. Aeltester Hein. Funk, New York, Rußland. 2. Aelt. Joh. Martens, Einlage. 3. Wohltäter Joh. Thießen, Jekatherinoslaw. 4. Prediger Johann Martin Janzen, Memrik. (Von Memrik sind die Nachrichten überhaupt sehr spärlich). 5. Pred. Jak. Frös, Memrik. 6. Prediger u. Lehrer Karl Friedrichsen, Krim, Ufa. 7. und 8. Prediger David Wölk und Hein. Friesen, Schönau, Molotschna. 9. Lehrer an der Zentralschule in Gnadenfeld: Abr. Bärgen. 10. Pred. Aron Ar. Dück — Kfk., Margenau. 11. Prediger Tobias Voth, Samara. 12. Prediger Hein. Dück, Gnadenheim, Molotschna. 13. Prediger David Reimer, Steinbach. 14. Die blinde Schwester Maria Regehr, Blumenort, Tiege, Molotschna.

Wenn jemand findet, daß gewiße Personen noch nicht in der Liste drin sind, dann bitte mir das zu berichten und einen Bericht beizulegen oder mir behilflich zu sein, die notwendigen Daten zu erhalten.

6. Alle Berichte möchte man bis zum 15. Oktober an meine obige Adresse schicken. Ich möchte zum besagten Datum mit der Sammlung abschließen.

Sollte sich später doch noch mehr Material finden, was sehr wahrscheinlich ist, so könnte dasselbe in einer eventuellen zweiten Auflage beigefügt werden, oder aber es könnte ein Ergänzungsband herausgegeben werden. Das Leiden unserer Glaubensbrüder hat ja noch kein Ende und die Nachrichten von ihnen sickern nur sehr spärlich durch die „eisernen Vorhänge" (Iron curtains)..

Hoffentlich ist es mir und auch der Druckerei möglich, das Buch noch zum Weihnachtsmarkt fertigzustellen. Dazu können die noch ausstehenden Berichte, sofern sie bald eingesandt werden, auch noch was dazu beitragen.

Mitteilungen

aus dem Leben der Siedlung Witmarsum.

Von J. D. Schellenberg.
(Fortsetzung.)

Im 3. Teil meiner Mitteilungen will ich versuchen, dem Leser einiges aus dem geistigen und geistlichen Leben unserer Siedlung vorzuführen. Zu den geistigen Leben, denke ich, zählen: „Siedlungsleitung und Schulwesen", während zum geistlichen Leben das „kirchliche Gemeindeleben" zählt.

Als Wort unserer Siedlung gilt auf bürgerlicher Linie die „Allgemeine Versammlung der Mitglieder unserer Genossenschaft" (S. A. W. in hiesiger Landessprache verkürzt). Als „ausführendes Organ" der von den Allgemeinen Mitgliederversammlungen gegebenen Direktiven gilt die „Siedlungsleitung", die aus dem Siedlungsleiter, dem Verwaltungsrat und dem Aufsichtsrat besteht. Laut Statut ist eine ordentliche Mitgliederversammlung vorgesehen, die am Ende jedes Jahres stattzufinden hat. Findet die Siedlungsleitung für notwendig, daß häufiger Mitgliederversammlungen sein müssen, so werden von ihr nach Bedarf „außerordentliche Mitgliederversammlungen" einberufen. Zu den Obliegenheiten der Siedlungsleitung zählt außer der Ausführung erhaltener Direktiven das Ergreifen von Initiativen zu Nutz der geschäftlichen und industriellen Unternehmungen der Siedlung, die Regelung der laufenden Fragen der erwähnten Unternehmungen und auch die „Schulfrage", soweit von solcher bei uns noch die Rede sein kann; ebenso die Regelung allgemeiner Siedlungsfragen, beispielsweise die Frage der Aufnahme von mennonitischen Flüchtlingen aus Europa und andere Fragen allgemeinen Charakters. Die Siedlungsleitung wird immer nur auf ein Jahr gewählt, doch kann sie nach Ablauf des Jahres wiedergewählt werden.

Unsere Siedlung hat dauernd schwere Kämpfe zu bestehen gehabt, doch nicht allein Kämpfe auf wirtschaftlicher Linie, sondern wohl ebenso viel Kämpfe geistiger Art. Diese ergaben sich anfänglich teils aus einem gegenseitigen Nichtverstehen der Siedler, da sie aus gar verschiedenen Gegenden aus der alten Heimat hier zusammengetroffen sind. Teils aber lagen die Ursachen der anfänglichen Kämpfe geistiger Art vielleicht auch in einer gewissen geistigen Desorganisiertheit als Folge der anarchischen Zustände und Verhältnisse, in denen wir die letzten zwölf Jahre in der alten Heimat gelebt. Also daß es schwer fiel, sich in geordnete Verhältnisse der festen Leitung eines Siedlungsvorstehers zu fügen, sonderlich aber den Jüngeren unter uns, die man dort außerordentlich stark umworben. Infolge der angedeuteten geistigen Kämpfe konnte sich denn auch in den ersten Jahren des Bestehens unserer Siedlung der Siedlungsleiter nicht lange auf seinem Posten behaupten, so daß bald einer den andern ablöste. Eine zweite Phase der geistigen Kämpfe sowohl auf bürgerlicher als auch auf geistlicher Linie bildeten die Kämpfe um die Erhaltung der Siedlungen Witmarsum und St. Plateau, nachdem auf letzterer im Jahre 1936 eine Abwanderung in großem Maßstabe eingesetzt und unsere Wohltäter aus Uebersee auf die Erhaltung dieser Siedlungen bestanden und die bürgerlichen und geistlichen Vorstände für eine Respektierung ihrer Forderung verantwortlich machten. Weil nun aber die Kolonisationsgesellschaft (verkürzt „H. K. G."), von der unsere Siedlungen ihr Land auf Kredit gekauft haben, nicht auf die Wünsche der St. Plateauer eingingen, sondern ihnen die gewünschte Preisermäßigung des Landes von 120 Milr. auf 80 Milr. und auch die Schaffung eines zweiten Serraaufstieges zwecks sechsstündiger absagte, so meinten die St. Plateauer Familienväter, sie seien es ihren Familien schuldig, die leichtere und farglos mehr einbringende Existenzmöglichkeit bei Curitiba (der Hauptstadt unseres Nachbarstaates nach Norden), der überaus schweren, wenig einbringenden Arbeit auf St. Plateau vorzuziehen, statt auf Wunsch unserer Auslandswohltäter bei dem überaus schweren Dasein auf St. Plateau zu bleiben. Und so setzte dann auf St. Plateau die große Abwanderung ein, die zur Auflösung der Siedlung geführt hat und auch nach Witmarsum überschlug. So teilten sich denn die Siedler unserer Siedlung in zwei Gruppen: in eine Gruppe, die auf Wunsch unserer schon erwähnten Wohltäter bei ihrem schweren Dasein verblieb, um Dankbarkeit mit der Tat zu beweisen; und in eine andere Gruppe, welche meinte, es ihren Familien gegenüber nicht verantworten zu können, nicht die dargebotene leichtere Existenzmöglichkeit bei Curitiba gewählt zu haben. Mit dieser Gruppierung entstand eine Kluft zwischen den auf den Siedlungen Verbleibenden und den Abwanderern, die, wie es längere Zeit schien, nicht zu überbrücken sein würde. Diese Scheidung führte zu härtester Bekämpfung, die leider nicht zu jener Zeit schonungslose Erledigung führender Personen zur Folge hatte, sondern dunkle Schatten bis in die jüngste Zeit wirft, trotzdem, Gott sei es gedankt, die vorhin erwähnte Kluft zwischen hüben und drüben und wohl auch zwischen den meisten Personen, die sich erbittert bekämpften, überbrückt werden konnte.

Bethania im Sommer.

Dankbar werden unsere Herzen gestimmt, wenn wir das Anwesen bei „Parkdale", auf dem die schöne Anstalt „Bethania" sich befindet, besuchen. Der schöne Garten, die Getreidefelder, die hübsche kleine Herde von Holsteinkühen, die 1600 Hühner und 26 Schweine reden von wirtschaftlichem Erfolg, den die Anstalt in der kurzen Zeit ihres Bestehens zu verzeichnen hat.

Die Zahl der Insassen schwankt zwischen 60 und 64, die der Pflegetage zwischen 1850 und 2000. Die Warteliste ist noch immer lang.

Notwendig fehlt der Anstalt: a) Mehr Pflege- und Küchenpersonal, das sich dem Dienst in der Anstalt fürs ganze Leben widmet, damit der beständige Wechsel aufhören könnte, und b) Der Anstalt fehlen die Mittel, das dritte Haus zu bauen für die harmlosen Geisteskranken. Diese Mittel möchte die Anstalt in diesem Jahr haben. Wer die wunderbare Führung Gottes im Anfangsstadium der Anstalt miterlebt hat, der glaubt daran, daß der liebe Gott gute Menschen willig machen kann, die Mittel zusammenzutragen, ehe das ein Zweig der Nothilfe darunter zu leiden hätte, wenn heute die Felder Manitobas auch teilweise unter Wasser stehen.

„Bethania" soll und wird immer mehr eine Anstalt werden, die allen Mennoniten gehört. Das ist das Ziel, das der mennonitische Wohltätigkeitsverein hat: Der mennonitischen Gemeinschaft diese große Anstalt zu geben. Wer da will kann noch immer Anteil haben, das Eintrittsgeld ist $50.00, und wer da eine größere oder kleinere Spende geben will, das wird mit Dank angenommen. Die Verwaltung wird bald eine Einladung ergehen lassen für das Erntedankfest, das auf dem Hofe von „Bethania" den 14. September stattfinden soll.

Gruß mit 2. Mose 23, 15, dem letzen Satz!

J. J. Siemens.

Mennonitenlager.

Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal!

2. Kor. 1, 3. 4.

Liebe Brüder und Schwestern in der Ferne!

Mit Mühe und mit einigen Schwierigkeiten ist es dem M. C. C. gelungen in der amerikanischen Zone Deutschlands ein Mennonitenlager zu eröffnen In diesem Lager sind die Gruppen Funkkaserne, Barbaraheim und die Gruppe Ulm zusammengezogen. Da nicht für alle auf einer Stelle Raum geschaffen werden konnte, so wurde das Lager geteilt und zwar Funkkaserne und Barbaraheim (R-Mennoniten) sind im Barackenlager, während die Gruppe Ulm (Galiziermennoniten) in einer Lederfabrik untergebracht ist.

Auf der sogenannten Maubacher Höhe, außerhalb der Stadt Backnang (etwa 30 Kilometer von Stuttgart entfernt), umgeben von großen Obstgärten, stehen etliche unscheinbare Holzbaracken. Und diese Baracken sollen uns, wenn nichts dazwischen tritt, bis zur Auswanderung beherbergen. Wir sind dem M. C. C. und besonders den Vertretern Br. C. F. Klassen und Br. Siegfried Janzen von Herzen dankbar, daß sie sich die Mühe gegeben haben, ein Lager zu eröffnen, wo wir unsere eigene Verwaltung, ja sogar unsere eigene Küche haben, denn es ist für uns von großer Bedeutung, wenn das Essen für uns so zubereitet wird, wie wir es gewöhnt sind. „Rechtig mennisch" soll es schmecken, sagt Br. Siegfried Janzen und unser Küchenpersonal tut ihr Bestes dazu.

Am ersten Sonntag, d. h. am 29. Juni dieses Jahres unseres Hierseins, wurde uns ein Saal in der Turnhalle, die auf dem Sportplatz neben unserem Lager steht, für unseren Gottesdienst zur Verfügung gestellt. Br. Kornelius Penner, ein Prediger aus unserer Mitte, hielt den Gottesdienst ab. Der Chor sang etliche Lieder und trotz der fremden Umgebung überkam uns ein heimatliches Gefühl. Wir hoffen, daß wir den Saal auch weiterhin an Sonntagen benutzen dürfen.

Am schönsten für unsere Kinder ist wohl der Sportplatz, der auch von früh bis spät von den Kleinen in Anspruch genommen wird. Es sei noch bemerkt, daß der größte Teil unserer arbeitsfähigen Männer und Frauen entweder im Lager, oder außerhalb des Lagers in Arbeit stehen.

So können wir mit Gottes Hilfe das Lager, den Verhältnissen entsprechend, selbst einrichten und unser Leben nach unserem Gutdünken gestalten. Natürlich, so ein Gemeinschaftsleben stellt auch große Forderungen an jeden Einzelnen und zwar das Allerschwierigste ist — das eigene „Ich" in den Hintergrund zu stellen, dem Nebenmenschen einen besseren Platz einzuräumen, ihm das Leben möglichst zu erleichtern. Das ist nicht immer so einfach. Man muß sich immer wieder sagen und nach diesem Vorsatz trachten:

Sprich nicht das „Schuldig" über deinen Nächsten,
zürne ihm nicht und wenn er auch gefehlt.
Nie kommt es dir zu, des anderen Taten mit Mißgunst hier
zu richten, denn auch du...
Du könntest selbst die Fesseln einst durchbrechen,
die dich beengen und dann etwas tun, das in den Augen
anderer ein Fehlgriff bedeutete.

Nun möchten wir noch für die verschiedenen Spenden und Pakete unseren herzlichsten Dank aussprechen. Es kann sein, daß Du, lieber Spender, kein Dankschreiben erhalten hast, das kommt daher, weil bei vielen Paketen der Absender nicht festzustellen ist, oder — es sind auch etliche Pakete für diejenigen angekommen, die mit dem Transport nach Paraguay mntgegangen sind, und diese Pakete sind mit Genehmigung von Br. Siegfried Janzen von den Vertrauensmännern an unsere verschiedene Gruppen verteilt worden und bei unseren Umzügen sind etliche Anschriften verloren gegangen.

Somit rufen wir Euch allen zu: „Möge unser himmlische Vater es Euch vergelten, was Ihr an uns allen getan habt!"

Cornelius Kliewer,
(Verbindungs-Vertrauensmann)
M. C. C. Lager,
Maubacher Höhe,
Backnang, b. Stuttgart
USA. Zone, Deutschland.

Aeltestenwahl

Seit dem Hinscheiden unseres lieben Aeltesten K. D. Harder, war unsere Westheimer Gemeinde ohne Oberhirte. Obwohl Aeltester Jakob Nickel, früher Lymburn in unserer Mitte wohnte und uns mit Taufe und Abendmahl diente, fühlten wir uns doch einsam ohne einen eigenen Aeltesten. Nun wurden wir uns auf der Bruderberatung einig, eine Aeltestenwahl anzuberaumen. Alle Prediger unserer Gemeinde wurden als Kandidaten angesehen. Aeltester David Janzen, Spring-Ridge, wurde eingeladen, die Wahl zu leiten. Br. Janzen wie immer, war auch jetzt bereit, uns zu dienen.

Am 20. Juli nachmittags fand die Wahl statt. Br. Janzen eröffnete die Andacht mit dem Liede 123 Gesangbuch, verlas 1. Tim. 1, 1—7 und Titus 1, 5. 0. und leitete im Gebet. Besonders hob Bruder Janzen die schwere Verantwortung eines Aeltesten hervor, doch wies er auch auf die herzlichen Freuden und Belohnungen eines Aeltesten und Predigers hin; auch auf die Eigenschaften eines Boten Gottes wurde nach obigen Text hingewiesen. Auf Wunsch des lieben Aeltesten Janzen kniete die Versammlung nieder zum Gebet. Viele Gebete stiegen wie geheiligter Weihrauch zum Throne Gottes empor. Heiliger Ernst lag auf den Angesichtern der Knieenden. Herr, leite Du selbst die Wahl und gib uns den Mann, den Du, o Gott, erwählt hast, war wohl der Inhalt der Gebete.

Die Stimmzettel wurden von den Diakonen gesammelt, und während Br. Janzen und die Diakonen die Stimmen zählten, sang die Gemeinde einige Lieder.

(Fortsetzung auf Seite 6—4)

Brüder in Not...
(Fortsetzung von Seite 1—4)
Schülerin aufgenommen. Aber wäre ich nicht Schwester gewesen, hätte ich keine Zuzugsgenehmigung bekommen, denn hier ist alles überbölkert.

Was soll ich Ihnen noch erzählen von allen Geschwistern. Es ging allen so ziemlich gleich, auch Ihren oder Onkel Daniels Geschwistern. Die Männer wurden alle abgeholt und die Frauen mußten sehen, wie sie fertig wurden. Natürlich war alles sehr vernachlässigt. Sie hätten die mennonitischen Dörfer kaum wiedererkannt. Ich weiß nun nicht, ob ich es als Glück betrachten soll, daß ich allein entkommen bin. Manchmal denke ich, lieber wollte ich das Schicksal der andern teilen. Bin ich denn besser, als all die anderen? Werden wir jemals erfahren, was aus denen geworden ist? Meine Eltern leben bestimmt nicht mehr, so habe ich das Gefühl. Da nun alle Mennoniten von hier auswandern sollen, möchte ich hier auch nicht allein bleiben, und zudem ist noch immer eine Angst in mir und ich glaube, in Ihrer Nähe würde ich mich erst sicher fühlen. Dann würde das ewig gehetzte Leben mal aufhören. Es wäre mir auch gleich, was ich dann arbeiten muß, nur Schwester will ich nicht bleiben. Ich habe schon die fünfte Woche Nachtwache bei 150 Kranken, und bin schon sehr heruntergekommen. Aber ich hoffe, es ist vielleicht das letzte Mal.

Es grüßt Sie und Onkel Daniel

Ihre Nichte Lena Wieler.

„L. W. ist eine Tochter unserer Geschwister Joh. und Margareta Wieler, geb. Dyck, von Ignatjew, Romanowka No. 2, später No. 5. — Daniel und Anna Hildebrand, Chortitz, Man.)

Arbeit unter den Russen.

Johannes sagt: „Aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.“ Wie reich und tief ist doch der Born der Gnade Gottes, daß die Jünger ihn nicht leerschöpfen konnten. Er fließt heute noch mit derselben Fülle. Auch Br. D. B. Wiens und ich durften aus dieser Quelle schöpfen bei unserer zehntägigen gemeinsamen Arbeit unter den Russen bei Arelee, Petrowsk und Blaine-Lake.

Am 3. Juli fuhr ich von unserer Konferenz in Dalmeny nach Arelee, wo die russische M. B. Gemeinde auch eine Bibelkonferenz hatte. Br. Heinr. Berg von Mennon, Sask., fuhr mich hin. Ich spreche dir, lieber Bruder, hiermit noch einmal meinen innigsten Dank aus. Hast mich gut gefahren, der Herr vergelte es Dir!

Auch Geschw. Joh. Voth danke ich noch einmal für die freundliche Aufnahme in Ihrem Heim und alles was damit verbunden war.

In Arelee wurde ich freundlich angenommen. Die Konferenz fing an demselben Abend an und währte bis zum 7. Juli auf Mittag. Reichlich und auch ernst wurde das Wort Gottes von mehreren Rednern gebracht. Eine abgefallene Schwester brach unter dem Wort zusammen und entschloß sich, wieder dem Herrn zu dienen. Das war Freude! Eine Jungfrau fand den Heiland, als wir nach den Konferenztagen Hausbesuche machten und ein Mädchen von 12 Jahren, während der Abendversammlungen in Petrowsk. Das stärkte unsern Glauben sehr.

Sonnabend, den 12. Juli, fuhren Br. Dav. Wiens und ich nach Blaine Lake, wo wir 9:30 p. m. ankamen. Dort trafen wir gerade eine Straßenversammlung an. Junge Geschwister aus der Salem Gemeinde dienten dort mit Wort und Lied in englischer Sprache. Ich durfte dann noch in russischer Sprache ein kurzes Zeugnis ablegen.

Sonntag, den 13. Juli, fand vormittags die Einweihung des Gotteshauses statt, welches die Kreis-Gemeinden von Hepburn dort hatten hinfahren lassen. Dann hatten wir noch zwei Versammlungen. Aus den Reden der verschiedenen Redner merkte man eine Spannung. Am Montag machten Br. Wiens und ich Fortsetzung mit Hausbesuchen, wie wir es in Arelee getan. Da haben wir auf hartem Boden gepflügt. Wir waren wirklich froh, daß wir zu zweien waren. Eigentlich waren wir zu dreien: der Herr war auf unserer Seite. Auch hatten wir eine sehr gute Waffe in der Hand, während unsere Gegner nur aus der Vernunft redeten. Es geschah alles in der Liebe, wenn auch die Funken flogen, wenn sich die Schwerter kreuzten. Nur schade, daß wir sie nicht überzeugen konnten. Die Wahrheit von 2. Kor. 4, 4. ist so furchtbar wahr, daß es einem tief in die Seele schneidet; und das Herze weint. Doch waren wir froh, daß wir die Arbeit tun durften und Gottes Wort verteidigen konnten. Etwas wird doch sitzen bleiben. Beim Weiterfahren besprachen wir uns, für den jungen Duchoboren, der uns so zu schaffen machte, zu beten, daß der Herr ihn unterkriegen möchte; denn der gäbe einen gewaltigen Arbeiter im Weinberge des Herrn. Der würde unter einem Volk, das so umnachtet ist und von einem unheiligen Geiste bestimmt wird, Großes leisten.

Auch mit der Rutherford-Lehre bekamen wir es zu tun. Auch dort herrscht tiefe Verblendung. Da hatten wir etwas mehr Erfolg. Wir konnten die Leute wenigstens überführen, daß sie nicht zu den 144,000 gehören und daß das Friedensreich noch nicht angebrochen ist. Auch gab mir der Mann, auf meine Bitte, einen Haufen seiner Bücher, mit denen ich nach Apostelgeschichte 19, 19 gehandelt habe.

An den Abenden hatten wir Wortverkündigung, wozu der Herr sich auch bekannte. Es entschlossen sich etliche Seelen, dem Herrn zu dienen. Ein paar ältere Leute, die vor drei Jahren mit der römisch-katholischen Kirche gebrochen haben und die Versammlungen der Gläubigen besucht haben, bekamen den letzten Hammerschlag des Wortes Gottes, dessen sie noch bedurften zur völligen Entscheidung für den Herrn. Es entschieden sich auch jugendliche Seelen. Wir sind dem Herrn sehr dankbar dafür.

Am Donnerstag Morgen verließ mich Br. Wiens und fuhr nach Hause. Ich machte Fortsetzung. An den letzten zwei Abenden sprach ich zu der Gemeinde. Es ist eigentlich Schade, diesen Ort zu verlassen; denn gerade diese letzte Arbeit scheint mir hier die wichtigste zu sein. O, daß Gott sich Seiner Kinder erbarme!

Ich danke Bruder Wiens hier für die treue Mitarbeit. Es ging mir sehr gut mit Dir, Bruder, auf dem biblischen Wege Mission zu treiben. Auch Geschwister Wiens danke ich herzlich für die freundliche Aufnahme und für all die Arbeit, die sie mit mir hatten.

Auch Geschwister Jak. Funks, die in Blaine Lake so allein unter den Russen wohnen, spreche ich hiermit meinen innigen Dank für die freundliche Aufnahme aus. In dem Hause habe ich nicht nur Gastfreundschaft, sondern auch innige Gemeinschaft genossen. Die Geschwister opfern in mancher Hinsicht vieles, indem sie so abseits von unseren Gemeinden stehen, sind dort aber ein stiller Segen. Gott lohne es ihnen!

Am 19. fuhr ich nach Hepburn und diente da am 20. der Gemeinde mit dem Worte Gottes. Jetzt sitze ich in Saskatoon bei Geschw. Rempels und warte auf den Zug, der mich nach B. C. bringen soll. Von dort mehr.

Im Dienste des Meisters,
A. Hübert.

Da mehrere Brüder auf der Konferenz in Dalmeny mich baten, das Lied, das ich dort vorsprach in russische, vervielfältigen zu lassen, so lasse ich es hier nun folgen:
„Die Zeit ist kurz, o Mensch sei weise.“

1.)Как скоро время улетает,
Будь мудр, используй каждый миг,
Ты толко раз свой путь свершает,
Будь же примером для других.
2) Так незаметно протекает
Твой час-и вот уже конец,
Кто верность мудро соблюдает,
Получит при конце венец.
3.) Безумец время зря проводит,
Он ест и ньет и щеголит;-
Но мудрып сеет сдесь и пуодит,
И на пути добро творит.
4.) Спаситель! Дай мне свой годы
Тебе всецело посвятить-
И, несмотря на все невзлоды,
До гроба лишь Тебе служить

Ich bitte die Leser, die noch russisch können, das Lied auswendig zu lernen. Wenn wir uns mal treffen, singen wir es zusammen.

Eröffnungsfeier.

Mit innerer Dankbarkeit schauen wir als Bibel College der M. B. Konferenz zurück auf die verflossenen drei Jahre des Dienstes unserer Anstalt. Der Herr offenbarte seine Treue und bekannte sich zu den Opfern der Gemeinden, zu den Diensten der Lehrer und der tüchtigen Arbeit einer lieben Studentenschar. Im Vertrauen zum Herrn soll das College am 26. September wieder eröffnet werden für ein weiteres Schuljahr. Wir bedauern tief, daß aus Mangel an Quartier für verheiratete Studenten, wir in diesem Jahr nicht allen Geschwistern dienen können, die gerne zum College kommen möchten. Wir hoffen, daß der Herr ihnen die Möglichkeit geben wird, im nächsten Jahr zu kommen.

Sonntag, am 5. Oktober, soll das Eröffnungsfest des neuen Schuljahres stattfinden. Am besagten Tage wollen wir dem Herrn danken für seine Durchhilfe in der Vergangenheit, und Ihm ein neues Maß seines Segens empfehlen für das beginnende Schuljahr. Das Programm für dieses Fest wird in einer späteren Nummer dieser Zeitung bekanntgegeben werden.

Alle Gemeinden und Freunde sind herzlich eingeladen, an diesem Feste teilzunehmen.

Das Werk der Schule Eurer weiteren Fürbitte und Unterstützung empfehlend,

Die Schulleitung.

Eröffnungsfeier.

Zur Eröffnungsfeier des Tabor College am 14. September sind zwei in weiten Kreisen bekannte Prediger und Lehrer eingeladen, die Festreden zu halten. Dr. A. H. Unruh, Leiter der Tabor College Schulbehörde und Lehrer am Winnipeg Bibel College, wird den Morgengottesdienst in der deutschen Sprache halten, während Missionar J. N. C. Hiebert, Reedley, Calif.. abends sprechen wird. Am Sonntag Nachmittag findet für die vielen Gäste, die aus verschiedenen Staaten zu der Feier kommen, ein musikalisches Programm statt.

Dr. Unruh wird in der folgenden Woche an den Abenden, wie auch zweimal während der Morgenandachten, Vorträge über Schule und Erziehung halten. Alle Versammlungen sind in der deutschen Sprache und jedermann ist herzlich eingeladen.

Tabor College
Public Relations

Wir benötigen per sofort einen Setzer für die
ukrainische und russische Sprache,
oder einen fähigen Mann, der das Setzen auf der Maschine in diesen Sprachen erlernen will. — Ständige Anstellung und gute Arbeitsbedingungen. Lohn nach Uebereinkunft.
The CHRISTIAN PRESS Ltd.,
672 Arlington St., Winnipeg, Manitoba — Canada

Schulbeginn in Gretna

Der Unterricht in der Mennonitischen Lehranstalt zu Gretna, Man., soll, so Gott will, Dienstag, den 16. September, anfangen.

Der Unterricht wird mit einer kleinen Eröffnungsfeier eingeleitet werden, die am besagten Tage um halb zehn Uhr morgens beginnen soll, und zu der jedermann freundlichst eingeladen wird.

Es sei hier bemerkt, daß in der Anstalt noch Schülervakanzen sind.

Mit freundlichem Gruß,
G. H. Peters.

Bekanntmachung.

Coaldale, Alberta.

Die „Mennonitische Hochschule“ wird, so der Herr will, am 8. September den Unterricht mit Graden 9, 10, 11, und 12 beginnen. Wir bitten alle Studenten, die diese Schule besuchen möchten zum obenerwähnten Datum zu erscheinen.

Das Schulkomitee.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß am Sonntag, den 14. September, auf dem Gelände des Alten- und Invalidenheims „Bethania“ ein Erntedankfest stattfindet, zu dem jedermann freundlichst eingeladen ist.

Für einen Imbiß möchte jedermann selbst sorgen, während heißes Wasser in der Anstalt zu haben sein wird.

Der Morgendienst beginnt um 10 Uhr und der Nachmittaggottesdienst um 2 Uhr nach alter Zeit.

Menn. Wohltätigkeitsverein.

Bekanntmachung.

Die Eden Hochschule gedenkt, so Gott will, mit ihrem Unterricht den 22. September zu beginnen. Es soll im kommenden Schuljahr in Grad 9, 10, 11 und 12 unterrichtet werden. Die schöne neuerbaute Schule mit gutqualifizierter Lehrkraft ist bereit, unserer Jugend zu dienen. Eine nette Anzahl Schüler hat sich gemeldet, es ist aber noch Raum für mehr da. Alle jungen Menschen nun, die sich eine gute Bildung aneignen möchten, werden hiermit freundlichst gebeten ihre Anmeldungen so bald wie möglich einzuschicken.

Man schreibe an:
Eden Bible and High School,
Niagara-on-the-Lake, Ont.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde zu Griswold, Man., gedenkt am 2. Sonntag im Monat, den 14. September, ihr jährliches Erntedank- und Missionsfest zu feiern.

Im Auftrage der Gemeinde,
H. C. Kröker.

Einladung.

Die Mennoniten Brüder Gemeinde zu Newton Siding gedenkt, so es des Herrn Wille ist, den 14. September dem Herrn zu ein Erntedank- und Missionsfest zu feiern, wozu wir herzlich einladen, mit uns dem Herrn zu danken und ihn zu preisen.

Im Namen der Gemeinde,
A. A. Löwen.

Einladung.

Die M. B. Gemeinde zu zu Elm Creek gedenkt am 5. Oktober ein Erntedank- und Missionsfest zu feiern. Wir laden herzlich ein: kommt und nehmt teil an den Segnungen, die der Herr uns schenkt!

Grüßend, H. H. Enns.

Einladung.

Die Menn. Brüdergemeinde zu Springstein, Man., möchte Sonntag, den 14. September, ihr jährliches Erntedank- und Missionsfest feiern. Wir laden herzlich ein, mit uns dem Herrn zu danken und ihn zu preisen.

Johannes Voth.

Achtung!

Es sind mir irgendwo zwei Bibeln übergeben worden zum neu einbinden lassen, und ich habe den Namen vergessen. In der Bibel ist nur der Name J. H. Klassen. Wo ist der Bruder mit diesem Namen? Möchtest Du nicht so gut sein und Dich brieflich an mich wenden? Eine der Bibeln ist eine Lehrer-Bibel, die andere ist eine Haus- oder Schulbibel. Sie sind neu eingebunden und sind zu irgendeiner Zeit bei mir zu haben. Bitte, wem gehören diese Bibeln?

Brüderlich grüßend,
H. S. Rempel.
323 — 25th St. W.,
Saskatoon, Sask.

Zu verkaufen

22 Acres Obstfarm, bester Sandboden, bepflanzt mit Pfirsichen, Pflaumen, Birnen, Erdbeeren, Weingarten, 10 Zimmer Ziegelgebäude mit Wasserheizung, Badezimmer, 5-Zimmer Nebengebäude, Stall, Packhaus, Garage, vollständiges Inventar, alles in bester Ordnung, 7 Meilen von Niagara Falls an Hauptstraße gelegen. — Preis $28,000.00

13 VICTORIA STREET
St. Catharines, Ontario.

Gesucht wird eine
Krankenschwester
(„practical nurse“)
für einen Invaliden.
MRS. JACOB J. UNGER,
South Sumas Rd.
R.R. 1, Sardis, B. C.

Zu verkaufen
geräumiges Haus,
zwei Meilen von Abbotsford, B. C., am Hochweg, stukkatiert, unten vier, oben 3 Stuben, modernes Badezimmer, Küche, voll Zementkeller mit „Furnace“-Heizung, elektrische Beleuchtung, fließendes kaltes und heißes Wasser. Doppelte Garage.
Nähere Auskunft erteilt:
J. H. UNGER,
c/o Loewen's Christ. Book Store
Abbotsford, B. C.

Notenbücher
zu verkaufen:
Beethoven- und Mozart-Sonaten, Beethoven Klavierstücke, Mendelssohn „Lieder ohne Worte“ und vieles andere. Etliches in Leinwandeinband mit Lederrücken und Ecken. Anfragen in deutsch oder englisch zu richten an:
MRS. P. O. FRIEBEL,
Consort, Alberta.

REDEKOP ELECTRIC COMPANY
ELECTRICAL CONTRACTORS
WIRING OF ALL DESCRIPTIONS
462 Sherbrook St. — Winnipeg — Phone 36 903

Retailors of:
• WASHING MACHINES • RANGES • REFRIGERATORS
• RADIOS • VACUUM CLEANERS
FLOURESCENT LIGHTING
TRILIGHTS — LAMPS — FIXTURES
IRONS — TOASTERS — HEATERS — HOTPLATES
RELIGIOUS RECORDS by — Revival Hour Quartet — COMBINATION RECORD PLAYERS
RADIO and APPLIANCE REPAIRS
If its electrical . . .
CALL — — PHONE — — or WRITE
REDEKOP ELECTRIC

Zu verkaufen:

Krankheitshalber bin ich gezwungen, meine 5 Acres Hühner- und Beerenfarm mit obigem Haus zu verkaufen. Wunderschönes Heim mit 6 Zimmern und voll ausgestatteter Badestube. Elektrisch Licht. Fließendes kaltes und heißes Wasser. Kamin, „Basement" und „Furnace". Doppelte Garage und Holzschuppen. Hühnerstall für 1000 Hühner, mit Licht und Wasser. „Brooder"-Haus, Unterschlupfhäuser u. a. m. Zudem 1000 junge Hühner, die voll legen. 1¾ Acres Himbeeren und ¼ Acre Erdbeeren, der Rest des Landes ist in Weide. Beeren in diesem Jahr verkauft für $2,200.00. Diese Farm ist 1½ Meilen von Abbotsford gelegen und kann gleich übernommen werden. Der Preis ist mäßig.

Um Näheres wende man sich an:

H. H. JANZEN,
4031 Marshall Road, R.R. 1, Abbotsford, B. C.

Verwandte und Freunde gesucht.

Johann, Joh. Sawatzky, 44, und Frau Katharina, geb. Klassen, 43, Schwiegermutter Maria Klassen, geb. Rempel, 82, aus Neuendorf, Südrußland, jetzt Gronau, Westfalen, Kr. Ahaus, Enschedestr. 24, M. C. C., Germany, (21a), suchen Maria und Susanna Ketler, Kronsweide, ausgewandert 1923 nach Kanada; Franz Ketler und Frau Anna, geb. Klassen, aus Kronsweide 1923 ausgewandert; Katharina Löwen, geb. Harder, aus Neuendorf und Orenburg, 1923—35 nach Kanada ausgewandert; Geschwister Gerhard (Prediger), Anna und Jakob Gerh. Elias, von Osterwick in den Jahren 1920—23 nach Kanada ausgewandert; Isaak Heinrich Klassen, 42, aus Neuhorst nach Neuendorf geflüchtet und 1923 nach Amerika ausgewandert.

Frl. Elisabeth Wiebe, früher Marienburg, Westpr., Hornstraße 1, jetzt Berlin-Buch, Ludwig-Hoffmann-Hospital, Haus 8, sucht ihren Bruder Arthur Wiebe, 68, geb. in Leske, befand sich 1906—14 in Glenburnie, Maryland, USA; Vetter Theodor Enns und Frau Rosi, ausgewandert aus dem Großen Werder, Kr. Marienburg, Westpr.; Tante Frau Johanna Franzen, 78, geb. Fröse, oder deren Kinder: Elisabeth, Otto, Hans, Willi, in in Silberfeld, Kanada(?).

Eingesandt von Schwester Käthe Janzen, (1), Berlin Buch, Dr. Heim-Krankenhaus.)

Frau Auguste Bahlke, Tochter von Heinrich Weckerle, aus der Kolonie Schidlowo, Ukraine, sucht Thomas Wiens und Frau, Sohn Thomas und Tochter Mika, von dem Gute Jursowka (?). Sollte Onkel Wiens schon gestorben sein, so möchte sie die Kinder herzlich bitten, sie mit Familie, 5 Personen, nach Kanada herüberzuhelfen.

(Eingesandt von P. H. Wiens, Upper Sumas, B. C.)

Eine Farm

mit 1 Section Land wird auf vorteilhafte Bedingungen verkauft. Genügend Bauten, 510 Acres kultiviert, gutes Wasser mit Windmühle, etliche tausend Waldbäume, alles eingefenzt.
Um nähere Auskunft wende man sich bis zum 15. September nach Rush Lake, Sask., und vom 15. September nach B. C.

J. H. UNGER,
c/o Loewen's Christ. Book Store
Abbotsford, B. C.

Zu verkaufen:

im Dorfe Yarrow, B. C., an der Main St. ½ Acre gute Himbeeren (in den besten Tragjahren) mit Bauplatz. Preis mäßig. Näheres bei:

FRANK P. MARTENS, Sr.
Yarrow, B. C.

Gelegenheit

zu einer Fahrt, vor dem halben September, von Whitewater, bis Ontario für einen Jungen von 14 Jahren.

FRANZ WIENS,
Whitewater, Man.

Eleonore Willms
Musiklehrerin

erteilt Klavier- und Theorieunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene.

— Telephon: 89 778 —
675 Agnes St., Winnipeg, Man.

Jegliche
Auto-„Body"- und Färbearbeit
sowie auch
„Welding"
wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von

STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

In Winkler

Haus zu verkaufen, 28 bei 36. Elektrische Beleuchtung. Stall. Garage und gutes Gartenland. Drittes Haus nord von der Mühle.

HENRY J. PENNER,
Box 141 Winkler, Man.

CROSSTOWN CREDIT UNION
(Mennonitische Sparkasse)
317 Portage Ave. — Winnipeg — 314 Affleck Building
1. Zahlt 3% auf Einlagen 2. Versichert alle Shares
3. Versichert alle Anleihen.
Offen von 1—6 nachmittags — Sonnabend geschlossen.
— PHONE: 94 038 —

Mennonitenflüchtlinge in Oesterreich.

Geburtsdatum und -Ort sind gleich nach dem Namen des betreffenden Flüchtlings angegeben. Die Elternnamen der Flüchtlinge stehen in Klammern.

(Fortsetzung.)

Liste Nr. 2.
Salsburg Umgegend.

Barkowsky, Jacob, 20. 12. 13, Petershagen, Halbstadt, Ukraine, (Johann Barkowsky und Mina, geb. Harwart). — Emilia, geb. Besrutschky, 10. 1. 14, (Gregory Besrutschky). — Wilhelm, 6. 10. 36. — Anna, 28. 4. 38. — Elvira, 6. 4. 42.

Chatzukow, Elisabeth, geb. Peters, 16. 3. 16, Michelsheim, Stalino, (Heinrich Peters und Katharina, geb. Vogt). — Gregor, 15. 3. 12, Pjatigorsk. — Katharina, 10. 9. 33, Michelsheim. — Waldemar, 31. 10. 39, Michelsheim.

Dyck, Helena, geb. Mantler, 19. 8. 13, Nieder-Chortitza, Ukraine, (Arnt Mantler und Maria, geb. Mantler). — Hans, 15. 5. 39, Maria, 30. 7. 41, Nieder-Chortitza, Ukraine. — Helena, 21. 12. 45, Salzburg, Oesterreich.

Dyck, Katharina, geb. Wall, 7. 5. 98, Nieder - Chortitza, Ukraine, (Kornelius Wall und Gertrude, geb. Töws). — Kornelius, 10. 1. 24, Nieder-Chortitza, Ukraine. — Katharina, 18. 9. 29, Nieder-Chortitza, Ukraine. — Jacob, 25. 10. 32, Nieder-Chortitza, Ukraine Hans, 10. 6. 37, Nieder-Chortitza, Ukraine.

Fast, Peter, 14. 1. 09, Ostheim, Ukraine, (Peter Fast und Maria, geb. Nickel).

Funk, Nikolaus, 3. 8. 25, Schöndorf, (Aron Funk und Liese, geb. (?).

Hiebert,. Agathe

Löwen, Maria, geb. Reimer, 27, 11. 12, Wiesenfeld, (Peter Reimer und Helene, geb. Dyck/. — Lina, 23. 4. 33, Pawlegard, Ukraine.

Mantler, Katharina, geb. Rempel, 17. , 12. 97, Nieder-Chortitza, Ukraine, (Peter Rempel und Gertrude, geb. Peters). — Peter, 4. 4. 24, Nieder-Chortitza, Ukraine.

Mantler, Maria, geb. Rempel, 22. 8. 12, Nieder-Chortitza, Ukraine (Peter Rempel und Gertrude, geb. Peters).

Matties, Peter; Paulina; Peter; Maria, Willie.

Peters, Katharina, geb. Vogt, 26. 3. 88, Michelsheim, Stalino, (Peter Vogt und Anna, geb. Voth).

Poscharof, Hilda, geb. Koop, 7. 5. 14, Weilkoknejsch, (Corn. Koop und Maria, geb. Bergmann). — Alexander, 2. 4. 39, Petrofskaja, Schartkof, Polen. — Paul, 29. 7. 43, Petrofskaja, Schartkof, Polen.

Rempel, Nikolaus, 22, 4, 13, Ufa, Urtartar, (Jacob Rempel und Lena, geb. Wiens). — Luise, geb. Chnajac, 22. 2. 08, Stalino, (Wilhelm Chnajac und Anna, geb.). — Jacob, 28. 9. 37, Stalino.

Rempel, Peter, 25. 5. 10, Ufa, Urtartar, (Jacob Rempel und Lena, geb. Wiens). — Nina, geb. Barbaschowa, 1914, Stalino. — Lena, 4. 4. 36, Stalino. — Ludmilla, 1938, Stalino. — Valentina, 2. 3. 46, Salzburg, Oesterreich.

Wiebe, Peter, 26. 9. 08, Alexandopol, Ukraine, (Nickali Wiebe und Anna, geb. Fast). — Sara, geb. Friesen, 19. 1. 10, Alexandopol, Ukraine, (Peter Friesen und Sara, geb. Unrau). — Lidia, 26. 9. 39, Alexandopol, Ukraine. — Arthur, 14. 6. 44, Posen, Poland.

Wieler, Gerhard, 13. 2. 28, Schöndorf, (Gerhard Wieler und Liese geb. Funk).

Liste Nr. 3.
Murau — St. Peter.

Krause, Heinrich, 23. 8. 98, Schönwiese, Ukraine, (Jacob Krause u. Helene, geb. Derksen). — Anna, geb. Redekop, 19. 9. 99, Nieder-Chortitza, Ukraine, (Johann Redekop und Susanna, geb. Fröse). — Jacob, 4. 3. 24, Nieder-Chortitza. — Heinrich, 2. 5. 25, Nieder-Chortitza, Ukraine. — Dietrich, 3. 1. 29, Nieder- Chortitza, Ukraine. — Peter, 15. 4. 34, Nieder- Chortitza, Ukraine.

Leitemann, Jacob, 24. 3. 90, Olgafeld, Ukraine, (Jacob Leitemann und Helena, geb. Löwen). — Maria, geb. Siemens, 29. 10. 95, Mußeewa, Ukraine, (Peter Siemens und Katharina, geb. Leiding). — Maria, 27. 5. 24, Michelsberg, Ukraine. — Helena, 3. 6. 29, Kleefeld, Siberia. — Peter, 13. 3. 31, Michelsberg, Ukraine. — Elisabeth, 18. 7. 43, Rosengart, Ukraine.

Sawatzky, Gerhard, 27. 6. 19, Nieder-Chortitza, Ukraine, (Gerhard Sawatzky und Elisabeth, geb. Neufeld). — Helena, geb. Tießen, 27. 4. 16, Nieder-Chortitza, Ukraine, (Peter Tießen und Margaretha, geb. Friesen). — Victor, 17. 8. 39, Nieder - Chortitza, Ukraine.

Sukkau, Jacob, 1. 1. 08, Mariental, Ukraine, (Jacob Sukkau und Elisabeth, geb. Klassen). — Maria, geb. Sawatzky, 16. 8. 13, Nieder-Chortitza, Ukraine, (Gerhard Sawatzky und Elisabeth, geb. Neufeld). — Jacob, 17, 3, 31, Nikolajewka, Sibirien. — David, 4. 3. 33, Nikolajewka, Sibirien. — Erika, 3. 10. 43, Nieder-Chortitza, Ukraine.

Tießen, Peter, 11. 4. 89, Burwalde, Ukraine, (Wilhelm Tießen und Sara, geb. Willms). — Margaretha, geb. Friesen, 28. 8. 96, Nieder-Chortitza, Ukraine, (Johann Friesen und Susanna, geb. Neufeld). — Dietrich, 26. 1. 27, Nieder-Chortitza, Ukraine.

Tießen, Wilhelm, 20. 11. 23, Nieder-Chortitza, Ukraine. — Agatha, geb. Fußi, 7. 2. 25, St. Peter, (Austachius Fußi und Elisabeth, geb. Langmaier). — Ingrid, 10. 11. 45, St. Peter. — Peter, 5. 12. 46, St. Peter.

Wall, Johann, 9. 1. 15, Nieder-Chortitza, Ukraine, (Jacob Wall und Maria, geb. Dyck). — Katharina, geb. Kasdorf, 21. 12 19, Burwalde, Ukraine, (Heinrich Kasdorf und Katharina, geb. Klassen). Jacob, 14. 8. 39, Nieder-Chortitza, Ukraine. — Heinrich, 12. 2. 42, Nieder-Chortitza, Ukraine. — Tina, 7. 8. 46, St. Peter.

Wall, Maria, geb. Redekop, 24. 4. 01, Nieder-Chortitza, Ukraine, (Johann Redekop, und Susanna, geb. Fröse) — Maria, 5. 3. 22, Nieder-Chortitza, Ukraine. — Jacob, 20.2.26, Nieder-Chortitza, Ukraine. — Elisabeth, 24. 3. 20, Nieder-Chortitza, Ukraine. — Lena, 26. 5. 32, Nieder-Chortitza, Ukraine. — Susanna, 26. 2. 35, Nieder-Chortitza, Ukraine. — Peter, 5. 10. 37, Nieder-Chortitza, Ukraine. — Anna, 12. 2. 46, Feistritz, Oesterreich.

Liste Nr. 4.
Treffling.

Sawatzky, David J., 5. 2. 87, Nieder-Chortitza, Ukraine, (Jakob Sawatzky und Maria, geb. Hamm). — Maria, geb. Ketler, 5. 12. 88, Nieder-Chortitza, Ukraine, (Franz Ketler und Maria, geb. Giesbrecht). — Maria, 19. 11. 14, Nieder-Chortitza, Ukraine. — Helene, 26. 1. 28, Nieder-Chortitza, Ukraine.

Hoch, Wilhelm, 6. 12. 20, Kronstal, Ukraine, (Otto Hoch und Maria geb. Klein). — Susanna, geb. Sawatzky, 3. 7. 19, Nieder-Chortitza, Ukraine, (David Sawatzky und Maria, geb. Ketler).

Sawatzky, Justina, geb Jansen, 27. 8. 94, Wilhelmstal, Ukraine, (Jacob Jansen und Katherina, geb. Pauls). — Katharina, 2. 12. 25, Nieder-Chortitza, Ukraine. — Johann, 31, 10. 27, Nieder-Chortitza, Ukraine. — Jacob, 12. 1. 30, Nieder-Chortitza, Ukraine.

Bergen, Heinrich, 1. 4. 21, Alexanderfeld, Ukraine, (Heinrich Bergen und Elisabeth, geb. Boldt). — Irene, geb. Sawatzky, 9. 9. 21, Nieder-Chortitza, Ukraine, (Johann Sawatzky und Justina, geb. Jansen).

Pauls, Peter, 22. 6. 24, Nieder-Chortitza, Ukraine, (Peter Pauls und Katharina, geb. Peters).

Mantler, Jacob, 17. 10. 16, Nieder-Chortitza, Ukraine, (Abram Mantler und Helene, geb. Penner).

Dyck, Anganeta, geb. Penner, 9. 8. 89, Nieder-Chortitza, Ukraine, (Heinrich Penner und Anganeta, geb. Bergen). — Anna, 1. 4. 26, Nieder- Chortitza, Ukraine.

Vogt, Katharina, geb. Dyck, 21. 12. 20, (Gerhard Dyck und Anganeta, geb. Penner). — Viktor, 20. 8. 39, Nieder-Chortitza, Ukraine.

Pankratz, Susanna, geb. Ediger, 4. 7. 01, Gnadenfeld, Molotschna, (Heinrich Ediger und Sofia, geb. Klodt). — Heinrich, 3. 1. 30, Gnadenfeld, Molotschna.

Franz, Johann, 24, 2. 25, Halbstadt, Ukraine.

Giesbrecht, David, 29. 1. 19, Sibirien.

Nachrichten...

(Fortsetzung von Seite 1—6)

weitere 50—60 Männer nach Kanada einwandern und in den Wäldern Beschäftigung finden werden.

Winnipeg. — Ein furchtbares Eisenbahn-Unglück ereignete sich am 1. September, als der „Minaki Campers' Special" mit voller Wucht mit dem C. N. R. „Transcontinental" Zug bei Dugald, Man., zusammenstieß. Der „Minaki Special" geriet sofort in Flammen und verbrannte fast vollständig. Ebenso ging auch eine Getreide-Elevator, sowie ein Oel-Schuppen der Imperial Oil Co. in Flammen auf, welches noch zu der Schreckensszene beitrug. Die Zahl der Toten betrug Mittwoch morgens 35. Fast alle Tote sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und verbrannt. Die genaue Zahl der Toten wird wohl kaum festzustellen sein, da viele Leichen ganz verbrannt sind. Alle Tote und Verletzte waren Passagiere auf dem „Minaki Special".

Winnipeg, Manitoba, Kanada. — Donnerstag, den 28. August, wurde hier ein Hotelbesitzer, J. M. Kingston, einer Geldsumme von $25,409 beraubt. Der Diebstahl fand am Nachmittage auf Portage Ave. statt. Mr. Kingston hatte eben die Summe in der Bank gehoben und trug sie in einer Handtasche zu seinem Auto, das an der andern Seite der Straße stand. Sobald er in sein Auto gestiegen war, wurde es erst von einem, dann noch von einem zweiten Banditen, die dort auf ihn gewartet hatten, überfallen, seines Geldes beraubt und bewußtlos liegen gelassen. Indessen machten sich die Diebe in einem andern gestohlenen Auto sehr eilig aus dem Staube. Alle Anstrengungen von Seiten der Polizei, die Uebeltäter zu finden, sind bis jetzt erfolglos geblieben.

— Der schon eine Woche alte Streik der „Swift Canadian Co." Arbeiter in ganz Kanada hält noch immer an und scheint einer Lösung auch noch nicht nahe zu sein. Die andern Schlachthäuser wie „Canada Packers" und „Burns and Co." führen Unterhandlungen mit den Vertretern ihrer Arbeitervereinigungen, die alle zur C. J. O. gehören.

— Der Name für den zukünftigen Winnipeger Sport- und Ausstellungsplatz ist gewählt. **„Redboine Gardens"** wurde von einer 59jährigen Witwe aus Winnipeg, Mrs. G. A. Legree, vorgeschlagen und von den Schiedsrichtern aus den 30,000 verschiedenen eingesandten Vor-

(Fortsetzung auf Seite 8—1)

A. K. TIESSEN,
Book Seller
985 No. Chester Ave.,
PASADENA 6, CAL.

hat folgende Werke von **Fritz Reuter auf Lager:**

1. **Fritz Reuters Werke.** 14 Teile in 7 Leinen-Bänden, 5 bei 7 Zoll. 2831 Seiten. Mit Gold Deckel- und Rücken-Pressung und mit dem Bildnis von Fritz Reuter. Ausgabe E. Steiger, New York.
Preis $14.00
2. **Sämtliche Werke von Fritz Reuter.** — 8 Teile in 4 Leinen-Bänden, 4½ bei 6¾ Zoll. 2922 Seiten. Reuter Verlag E. Weißenturn in Döltinchem. Sehr gut erhalten.
Preis $7.50

Hambley Geflügel-Nachrichten

Den meisten Leuten ist das Schlachten und Rupfen der Geflügel zuwider. Die Farmer sind jetzt sehr beschäftigt. Viele Hennen haben das Legen eingestellt und verzehren nur Futter. Das kostet jedoch Geld. Warum bringen oder schicken Sie nicht diese Hennen zu Hambleys Schlacht Geschäft? Bringen Sie das Geflügel morgens her und holen Sie es nachmittags ab und verkaufen Sie es, wo Sie wollen. Wenn Sie jedoch zu beschäftigt sind, bitten Sie den Truckfahrer, ihre Kisten herzubringen. Schicken Sie das Geflügel. Wir schlachten und rupfen es, bringen es zu Eatons und schicken Ihnen den gradierten Gewinn-Cheque.

Sie können auf diese Art mehr Geld verdienen.

HAMBLEY'S POULTRY KILLING SERVICE
Phone 22 321
599 Logan Ave., Winnipeg.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Alles dieses habe ich ihr aufgeladen, sagte er schuldbewußt. Vor zwei Jahren wußte sie nichts. Ist es nicht ein Unrecht, war es nicht ein Unrecht? Ich war nicht stark genug, ihre Liebe zurückzuweisen. Ich hatte es ja genauch nicht gesucht, nicht erzwungen, es war mir entgegengekommen, noch einmal, das Glück. Und ich war nicht stark genug, es zurückzuweisen.

Mir aber schlossen sich die Lippen auf zum erstenmal während meines Besuches fand ich Worte des Trostes: Wenn wir ein Leid nicht entfernen können, ist es da nicht besser, es ein für allemal aufzunehmen als eine Last, ein Kreuz, das uns aufgeladen ist, das fortan zu unserem Schicksal gehört,das uns niemals abgenommen werden soll, das wir bis an unser Grab tragen müssen? Ist Ergebung in solchem Falle nicht der wirksamste Trost? Wenn endlich einmal die Spannung, dieses schmerzliche Hoffen auf Befreiung, das täglich kommen soll und täglich nicht kommt, die beständigen Enttäuschungen, die uns täglich das Herz zerreißen, wenn dieses endlich einmal alles verschwindet und völlige Ergebung eingetreten ist, ist das nicht auch ein Weg zur Ruhe und zum Frieden? So ungefähr sprach ich zu ihm. Und obwohl es unnatürlich klingt, Trost im Entsagen, Freude im Verzichten zu suchen, nichts von alledem, was ich ihm bisher hatte sagen können, schien ihm so aufzurichten wie dieses.

Ja, du hast recht, Mutter, sagte er. Und auch das Gerede der Leute, ihre ewigen Andeutungen, ihre scharfen Worte, ihre Verachtung wollen wir hinzunehmen zu demselben Kreuz, zu demselben Leid. Nichts mehr hoffen, nichts mehr erwarten. Nur sie lieben, unermüdlich, immer, trotz allem, mit derselben gleichen Liebe. Bis einmal alles zu Ende ist. Und wollen uns nicht mehr quälen: ob schuldig oder unschuldig, sie brauchen unsere Liebe umso mehr.

Etwa nach zehn Minuten kam auch Mariechen aus der Sommerstube. Es war nicht viel, was sie erreicht hatte. Ohne sie direkt zu fragen, hatte sie es verstanden, die kurze ärgerliche Behauptung: Wir haben nichts damit zu tun, wissen nichts, noch einmal, aus den Knaben hervorzurufen. Warkentin wiederholte nun, was wir beide miteinander gesprochen hatten. Begierig faßte sie danach, auch sie war bereit, fortan den einzigen Trost in der Entsagung zu suchen. Wie man eine Last, die aus vielen kleinen Dingen besteht und uns hin und her zerrt, leichter tragen kann, wenn man sie zu einem festen Bündel zusammenbindet und schnürt, so beschlossen wir, alles was uns drückte, zu einer Last zusammenzubinden und auf unsere Schultern zu legen. Allein, so sehr wir Menschen uns auch anstrengen, die Zukunft in das Netz unserer Gedanken einzufangen, es kommt immer anders. Schon am andern Tage geschah etwas, das wir nicht mit in das Bündel eingeschnürt hatten, das uns alle fast zerbrach. Nach der Schulzeit stand David plötzlich, von Gerhard geführt, blutig, mit verschwollenen Augen, stöhnend vor Schmerz und Wut, vor mir und Mariechen in der Küche.

Da seht, was sie getan haben, rief Gerhard. David aber konnte sich kaum auf den Füßen halten. Wir führten ihn in die große Stube auf die Ruhbank, wischten ihm das Gesicht ab, entkleideten ihn. Dicke Striemen waren über seinen Rücken, wie von Peitschenhieben, Gerhard stand daneben, die Fäuste geballt, die Zähne zusammengebissen.

Die Kosaken.

Mit einer solchen Wendung hatten wir natürlich nicht gerechnet. Mariechen weinte laut und unbeherrscht. Und doch war es eine Erleichterung für sie. Während bisher all ihre Liebe und all ihr Begehren zu Helfen in ihrem Innern verschlossen bleiben mußte, fand jetzt, was ihr Herz erfüllte, einen Weg in die Hände. Nun konnte sie etwas tun. Sie konnte die Striemen, die Wunden waschen, die heiße Stirn kühlen, die blassen Wangen streicheln, die Hände liebkosen. Sie hatte sich an das Lager gesetzt, sich über die Kissen gebeugt. Zum erstenmal, nach so vielen vergeblichen Versuchen,ließ sich der sonst so unwillige Kopf des Sohnes an ihre Brust drücken. Sie schluchzte und klagte, weinte und bejammerte und bemitleidete. Es war wie eine Erlösung, dieser Ausbruch ihres Gefühls nach den furchtbaren innern Qualen, die sie bisher gelitten hatte. Eine ähnliche Verwandlung sah ich auch bei meinem Schwiegersohn. Willig hatte er sich bisher unter das Urteil der Leute gestellt, sich gedemütigt, erniedrigt, nun richtete er sich auf: Dies ist zu arg, sagte er.

Gerhard war an das Lager des Leidenden getreten, flüsterte ihm etwas zu. Der Kranke nickte zufrieden. Noch immer wußten wir nicht, was eigentlich geschehen war. Der Kranke erzälte nichts. Auch aus Gerhard war nichts mehr herauszubringen, als daß die Kosaken es getan hatten. Wie und weshalb es dazu gekommen war, konnten wir von den Jungen selbst nicht erfahren. An demselben Tage aber, etliche Stunden später erschien plötzlich Peters, der Guts- und Ladenbesitzer, selber in unserem kleinen Häuschen. Gerhard zog sich sofort in seine Stube zurück. David drehte das Gesicht zur Wand, als er die Stimme im Vorhaus hörte. Peters, ein klein wenig verlegen in demselben Tone, in dem er auf dem Hofe die Arbeiter kommandierte, sagte er wolle uns nur mitteilen, daß das ohne seinen Willen geschehen sei, er habe das nicht gewollt, hätte den Verlust der kleinen Summe lieber verwunden. Er sei auch jetzt bereit alles zu vergessen, er sei sogar willig, ein kleines Schmerzensgeld zu zahlen, hoffe aber, daß der Junge, er nannte den Namen nicht, sich dieses werde eine Lehre sein lassen. Warkentin und Mariechen antworteten garnichts. Einmal war es, als ob sich ihre Lippen zur Gegenrede bewegen wollten, dann aber überwanden sie sich und schwiegen. Ein bitteres Wort drängte sich mir auf, ich fühlte mich berechtigt, es auszusprechen, noch reichtzeitig beherrschte ich mich und unterdrückte es, denn ein ausgesprochenes Wort ist nicht mehr zurückzunehmen, es tut seine Wirkung oft nach Jahren. Nur so viel konnte ich nicht unterlassen zu sagen: Es ist einer droben im Himmel, der alles in Ordnung bringen wird. Peters entfernte sich.

Seit dieser Begebenheit schien mit den Jungen eine Vernäderung vorgegangen zu sein. Mariechen merkte jetzt, wenn auch nur an ihren Blicken, daß sie die Liebe der beiden gewonnen hatte, und mein armes Töchterchen lebte auf. Sie litt nicht mehr unter des Kranken Schweigen, denn seine Blicke kamen ihr jetzt mit einem freundlichen Lächeln entgegen, wenn sie ihn pflegte. Einmal sagte er: Mutter, glaube mir, wir sind dir beide gut.

Diese Worte wurden hastig ausgesprochen, als koste es ihm eine Anstrengung. Dann zog er sofort wiedere eine Grenze um sich, die nicht überschritten werden dürfte. Die beiden Jungen gehörten nun einmal zu einer andern Welt und jeder Versuch, sie in unsere Welt herüberzuziehen, stieß auf ihr unwiderrufliches Nein. In keinem Punkt schien sich ihre Interesse mit denen der Eltern zu berühren. Nie stellten sie Fragen an sie, nie gingen sie auf ihre Pläne ein. Untereinander aber verstanden sie sich, das zeigte ihre lebhafte, halblaut geführte Unterhaltung, die sofort abbrach, sobald jemand von uns in ihre Nähe kam.

Ich wunderte mich, wie ruhig David sein Unglück trug. Auch Gerhard war still. Die Drohung, daß niemand sie ungerächt berühren werde, wurde nicht mehr ausgesprochen. Es waren Tage des Friedens: der eine krank, der andere still auf seinem Zimmer oder in der Schule, die ganze Familie beisammen, unter einem Dach, an einem Tisch, das begangene Unrecht durch die grausame Mißhandlung gebüßt und gesühnt. Mariechen, das arme Mariechen, war glücklich in Hoffnung und Vertrauen. Bald aber geschah ein neues Unglück. Eines Nachts hörten wir ein lautes Schreien und Pfeiffen. Durch das Fenster sahen wir eine breite Flamme aufsteigen. Mariechen schrie laut auf: Mein Gott, Feuer, bei Peters! Warkentin machte Licht,eilte durch die Küche zur Sommerstube. Ich war ihm gefolgt: barfuß, in Schlorren, mein großes Umhängetuch um mich genommen, und neben mir, mich bei der Hand haltend, mit entsetzten Augen, Mariechen, halbangezogen. Warkentin klopfte. Erst hörten wir das Knarren der Bettstellen, dann die Frage: Was ist los?

Feuer!

Laß es brennen, hörten wir eine ärgerliche Stimme. Wir wollen schlafen.

Wir traten an die Vordertür und schauten hinaus. Wir hatten alle drei nur einen Gedanken. Wir wußten einer um den andern welches dieser Gedanke war, wir sprachen ihn nicht aus, auch später nicht, nie.

Soll ich sie zwingen aufzustehen? fragte der Vater.

Laß sie schlafen, sagte ich.

Und ich, fragte er demütig und schuldbewußt, ich muß wohl gehen, zum Feuer.

Ja, du mußt gehen, helfen, wenn zu helfen ist.

Wir hörten Hin und Herfahren, Pferde wiehern, Kälber und Kühe brüllen. Zuletzt verstummte alles. Ich dachte nicht an den sichtbaren Schaden. Für uns war ja da etwas Entsetzlicheres. Mariechen war in ihrem Zimmer am Bett zusammengebrochen, stöhnend, sich windend vor Schmerz, betend und flehend, daß jenes nicht wahr sein möchte, was in unseren Gedanken so schrecklich dastand. Eine Stunde später kam Warkentin zurück. Das Feuer hatte die Strohhaufen und mehrere Scheunen verzehrt. Aber es war nicht dieses, nach dem Mariechens ängstliche Blicke fragten.

Hast du Peters gesehen. Er nickte.

Und was sagte er?

Nichts. Niemand sagte ein Wort. Was sie alle dachten, wissen wir.

Schlafen konnten wir nicht mehr. Wir gingen hin und her, aus einem Zimmer in das andere. Erst er, dann Mariechen ihm folgend, dann ich. Hin und her.

Ich gehe etwas auf die Mühle, sagte Warkentin, es ist windig, vielleicht kann ich mahlen. Schlafen kann ich doch nicht.

Er ging hinaus. Bald hörten wir das Knarren der Mühlenräder. Gegen Morgen kam er herein: Ich glaube ich muß etwas aussetzen, kann mich nicht mehr auf den Füßen halten.

Leg dich hin, bat Mariechen.

Er legte sich auf die Ruhbank, sie aber setzte sich auf ein Fußbänkchen an das Kopfende derselben, ihr Gesicht über die Kissen gebeugt.

Wenn doch alles „alles zusammen ein Schmerz wäre, flüsterte sie, dein Leid und die Jungens und alles, alles, und ich es auf mich nehmen könnte! Warum geht das nicht? Warum muß es doppelt, dreifach sein? Warum darf ich nicht alles für euch tragen? Ich könnte es ja.

So sprach sie, sich als Opfer anbietend. Mir rannen die Tränen über das Gesicht: o mein Kind, woher hast du diese überschwengliche Liebe, diese Hingabe ohne Ende?

(Fortsetzung folgt.)

Jetzt ausgraben!

Seneca Wurzel

Frisch dran! — Der Preis ist gut!

Wir garantieren $1.35 per Pfund — trocken.

Wir zahlen Höchstpreise für:

Wolle, Häute, Pferdehaar, etc.

Ehrliches Gewicht — Ehrliche Sortierung

Schickt in vollem Vertrauen zur

AMERICAN HIDE & FUR CO.

157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.

Regierungs-Wollegradierungsdepot No. 33.

Die Geschichte der Philosophie	pro Expl. $ .65
Die Bildung	.30
„Tales from Mennonite History“	1. 00
Kurze Bibelkunde	.30
Zur Frage nach der Allerlösung	.25
Das Sexuelle Problem (erweitert)	.35
Leben und Tod (2. verbesserte Auflage)	.35
Wanderndes Volk, 1. Buch (2. Auflage)	1. 00
Wanderndes Volk, 2. Buch	1. 00
Da ist euer Gott, neues Predigtbuch	2. 75
Erinnerungen, Gedanken und Träume	1.25
Handbuch zum Unterricht in der Biblischen Geschichte in den Sonntagsschulen für die Hand des Lehrers	1.80

Diese Bücher sind portofrei zu beziehen vom Verfasser

JACOB H. JANZEN,
164 Erb Street West,
Waterlo, Ontario, Canada.

Aeltestenwahl...

(Fortsetzung von Seite 3—5)

Es hatten 84 Brüder ihre Stimmen abgegeben. Das Wahlergebnis war: Br. Jakob Nickel—61 Stimmen; unser leitende Preger P. W. Dyck — 22 Stimmen; und ein Prediger hatte eine Stimme. Jakob David Nickel ist nun Aeltester der Westheimer Mennonitengemeinde. Nachdem Br. Nickel von seinen Amtsbrüdern begrüßt und ihm Gottes Beistand und Segen gewünscht war, schloß Br. P. P. Epp die Versammlung mit Lied und Gebet.

Muß noch etwas zurückgreifen. Zum 28. Juni ward die Westheimer Gemeinde zu einem doppelten Fest nach Gem eingeladen. Br. Heinrich H. Neufeld, Sohn des verstorbenen Heinrich Neufeld, früher Chinook, feierte mit seiner Gattin Paulina, geborene Stark, seine Silberhochzeit, während ihre Tochter Annie mit ihrem Verlobten Bräutigam Abram Redekopp ihre grüne Hochzeit feierten. Pr. Jakob Neufeld machte die Einleitung mit Lied Gebet und Wort Gottes. Die Festrede für das Jubelpaar wurde von Pr. H. Janzen gehalten, und Pr. P. W. Dyck vollzog die Trauung des jungen Paares. Leider waren die Wege so schlecht, daß nur wenige Gäste an der Feier teilnehmen konnten.

Inzwischen sind wir auch auf der Konferenz in Coaldale gewesen. Coaldale hat uns heiß empfangen und auch sehr warm entlassen. Obwohl es eine unerträgliche Hitze war, wurden wir doch gesegnet und sagen: „Es hat gut gegangen“.

Korr.

(Aus „Der Bote“.)

Werter Herausgeber der „Rundschau“!

Möchte gerne etwas mehr erfahren über die Genealogie der Familien, die aus Rußland oder Westpreußen nach Amerika ausgewandert sind. Möchte gerne wissen, wie die Familien gezogen sind, woher sie stammen, wann verreist usw., mit allen Daten, die für jede Person zu erreichen sind.

Schade, daß so wenige Leute auf einen Aufruf antworten, es erschwert einem die Arbeit. Würden Sie so liebenswürdig sein, diesen Aufruf in Ihr Blatt aufzunehmen?

Eduard Fast,
Nic. Beetsstr. 6,
Utrecht, Holland.

Alte Adresse: Coaldale, Alberta.
Neue Adresse: 96 Martin Ave., Winnipeg, Man.
Rev. J. A. Töws, Jr.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Zu haben:

Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

— Gegründet anno 1887 —

Pemberton Realty Corporation Limited

418 Howe Street, Vancouver, B.C., Canada.

Diese Gesellschaft spezialisiert sich schon seit mehr als 60 Jahren im Verkauf von Farmland und Häusern in ganz British Columbia.

Um den Kunden die besten Dienste zu leisten, hat die Firma an wichtigen Plätzen zuverlässige Vertreter angestellt.

Herr P. H. Reimer, Abbotsford, B. C., ist Vertreter für die Distrikte: Abbotsford, Matsqui und Sumas.

Um sicheren und befriedigenden Kauf und Verkauf wenden Sie sich bitte an

Residence: P. H. Reimer, **HAUPTOFFICE**
ABBOTSFORD, PAULINE ST. P.O. Box 203 wie OBEN

WELLINGTON REALTY LTD.
12 Wellington Ave., Box 284
CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA
Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste
Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.
Um Näheres bitte an uns zu schreiben.
G. H. Epp, — E. Fettes, — Geo. Martens.

C.C.M Fahrräder neue und gebrauchte und alles was zu einem Fahrrad gehört, finden Sie in einem deutschen Geschäft. Alle Reparatur, sowie Schweißen, wird fachmäßig bei uns ausgeführt.
89 GENEVA
ST. CATHARINES — Phone 2-1554 — ONTARIO

Verwandte und Freunde gesucht.

Anna Harder, Hattorf a/Harz, Str. 99, sucht ihre Tante, Frau David Driediger, geb. Harder, ausgewandert 1903 nach Kanada.

(Eingesandt von John P. Friesen, R. R. 2, Abbotsford, B. C.)

Hans Dyck, aus Rußland, sucht seinen Onkel John J. Andres, Manitoba, Kanada, und John Löwen in Paraguay.

(Eingesandt von Mrs. Theodore Giesbrecht, 212 Grove Ave., Verona, New Jersey.

Hildebert Pauls, Sohn des Johann Abr. Pauls, zuletzt wohnhaft in Neu-Nassau, Halbstädter Wolost, Molotschna, jetzt Rosenberg, Colonie Friesland, Puerto Rosario, Paraguay, S. A., sucht seinen Onkel Heinrich Dörksen und Familie, in den 20ger Jahren aus der Molotschna ausgewandert nach Kanada.

G. M. HORNE & COMPANY
Chartered Accountants
1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
OFFICE:
520 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 93 869
Residence Phone 33 310

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffskarten für Einwanderer?
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

Heinrich Ewert, 35, Neu-Schönsee, No. 2, Sagradowka, und Frau Maria, geb. Köhn, (letztere mit Kindern nach Kasakstan entführt), jetzt in Deutschland, sucht seine Freunde Gerhard Lorenz, Jakob und Johann Harder, Gustav und Arthur Rempel, Peter Heinrich und Abram Wiens und Gerhard Voth. Heinrich Ewert ist ein Sohn von Johann Ewert und Katharina, geb. Löwen, aus Altenau, No. 9, Sagradowka. Schwiegereltern: Joh. Köhn und Anna, geb. Wiebe, aus Orloff No. 6, Sagradowka. Heinrich Ewert sucht den Bruder der Schwiegermutter Wiebe und einen gewissen Wall.

(Eingesandt von A. A. Wiens, Box 47, Yarrow, B. C.)

Peter D. Dyck, 42, aus Rosental bei Chortitz, Sohn von David Dyck und Justina, geb. Isaak, jetzt Comite Central de Mennonitas, Casilla de Correo No. 166, Asuncion, Paraguay, sucht die Großeltern Abram Isaak und Onkel Jakob, Johann und Abram Isaak, ausgewandert nach Saskatchewan, Kanada, 1922.

---

1. Ich suche Herrn Abraham Peter Bergmann, aus Rückenau, Rußland, ausgewandert im Jahre 1925. Ich bin bei ihm im Dienst gestanden. Mein Mädchenname ist Seedorf. Unsere jetzige Adresse:

Frau Berta Möck, (14a), Regensburg 10, Konradsiedlung, Posenstraße 53, Bayern, Germany, USA. Zone.

2. Ich suche Abram D. Letkemann, dessen Frau eine geb. Peters, ist die Schwester meiner Mutter, Agahte Friesen. Sie kommen aus Franzfeld. Meine Adresse ist: Erna Friesen — Friedrich August Hütte, bei Nordenham, Wilhelm Wissertstr. 2, Germany.

3. Ich suche Jacob Fr. Unrau und seine Frau Maria D. Bartel, beide aus Nikolaifeld ausgewandert. Meine Adresse ist: Gerhard P. Friesen, Nordwalde Feldbauerschaft 20, Kr. Steinfurt in Westfalen, Germany.

4. Ich suche Gerhard Vogt, geb. 12. 2. 1892, und Katharina Vogt, geb. 19. 7. 1868, und Justina Funk, geb. 24. 11. 1870; alle aus Nnieder-Chortitza. Meine Adresse: Anna Funk, Schedebrock 29, Nordwalde, Kr. Steinfurt, Westfalen, Germany.

5. Ich suche Heinrich Neumann, geb. 1885 oder 86, gewohnt in Josefin, Gebiet Kiew, Kreis Kitschkiry, ausgewandert 1912. Der Name seiner Frau war Albina. Meine Adresse ist: Rosalie Neumann, Marktl a/Inn, (13b) No. 35, Oberbayern, Germany.

Canadian Mennonite Board of Colonization, 506 — 4th Ave. N, Saskatoon, Sask.

Herr Abram Braun und Frau, c/o M. C. C. Cassila De Correo No. 166, Asuncion, Paraguay, möchten gerne erfahren, wo Hans Jakob Penner wohnt, er ist nach dem Weltkrieg nach Kanada ausgewandert. ein Bruder, Franz Penner, ist auch anno 1937 verschleppt. Dessen Frau ist mit ihren zwei Jungen auch aus Deutschland zurückgeschickt nach R. Die Frau Franz Penner ist eine geb. Sara Hamm und ist die Schwester von Frau Abram (Neta) Braun.

(Eingesandt von Frau Jacob Klassen, Morris Man.)

Timofei Andr. Bolotin, Molokaner, aus Südr., jetzt Stuttgart, Untertürkheim, Hinderangerstr. No. 7 — 1 Stock, Weber, (14a) USA. Zone, Germany, sucht seinen Freund Gerh. Gerh. Enns aus Akkerman, Berdjaner Kr. Taurien, ausgewandert 1924 nach Kanada.

Alexander Braun, D. P. Camp Kellerberg B. Feistritz am Drau, sucht seinen Onkel.

(Eingesandt von M. Goltz, 8507 Esser St. Van Dyke, Michigan.)

Rudolf Retzlaff, Sohn von Wilhelm Gottfried und Karolina Retzlaff, aus Besabotowka, Ukraine, und Kalentarowka, Kaukasus, Kr. Woronzowa, Alexandroskoje, Gouv. Stavropol, jetzt (13b) bei Frau Braun, Dillingerstr. 42, Wertingen bei Augsburg, USA. Zone, Germany, sucht seine Verwandte und Freunde aus den obengenannten Dörfern.

(Eingesandt von M. Goltz.)

Gerhard Wall, aus Nikolaipol b. Taganrog, Rußland, sucht seinen Onkel Jakob Walde und Frau Sara, geb. Wall; Kinder: Gerhard, Johann, Jakob Walde, welche 1929—30 auswanderten nach Argentinien.

Sara Derksen, geb. Heinrichs, Tochter von Julius Heinrichs, Nikolaipol No. 1, Ukraine, sucht einen Kornelius Krahn, der mit Heinrichs in einem Hause gewohnt hat und 1922 allein nach Kanada zog und seine Eltern nach Orenburg. Es ist ein Brief für Kornelius Krahn zu haben bei Helena Friesen, Tees, Alta.

Johann Quiring, Landskrone No. 6, FrNo. 6, Friesland, P. Rosario, Paraguay, sucht seinen Cousin Kornelius Penner.

Frau Marie Wieler, Coaldale, Box 26, Alberta, sucht Frau Elisabeth Dück, geb. Janzen, Tochter von David Janzen, aus Akkermann, 1923 nach Kanada ausgewandert. Es handelt sich um die Einreiseerlaubnis für Schwägerin Aganetha Töws, geb. Janzen, aus Ekaterinoslaw.

Jakob Johann Giesbrecht, aus Schönhorst, Rußland, jetzt Hahndorf, Paterhof, (20b) Goslar a. Harz, Br. Zone, Germany, sucht Onkel Jakob Jakob Thießen und Abram Jak. Thießen, Brüder seiner Mutter Susanna, geb. Thießen, ausgewandert 1870. Ferner sucht er Gerhard Isaak Dyck, Rosenthal, ausgewandert 1923, auf dessen Gut Giesbrecht gearbeitet hat.

B. B. Dyck, Jr., 145 N. 20 St. Phila. 3, Pa., Sohn von Bern. B. Dyck, Sr., und Margarete, geb. Wiebe, aus Friedensfeld und Kotljarewka, Memrik, Vater war Dirigent, sucht Verwandte Penners und Löwens, aus Friedensfeld ausgewandert in den 80ger Jahren, und andere Bekannte und Verwandte aus Friedensfeld.

Eugenie Reimer, geb. Trenkenschu, aus Halbstadt, Ukraina, sucht den Bruder ihres Schwagers, Peter D. Franz, ausgewandert aus „Bethania", Kitschkas, Ukraine, und Herrn Abram Görzen, Frau und drei Kinder: Jakob, Abram und eine Tochter, ausgewandert aus Nieder - Chortitza, Ukraine. Ihre Adresse: (23) Wittmund, Ost-Friesland, Krankenanstalt, West, Baracke 7/3, Bez. Hannover, Br. Zone, Germany.

An die Flüchtlinge in Europa.

Frau Jakob Klassen, Tochter von David Martens, Petershagen, jetzt verbannt nach Kasakstan:

К. С. С. Р.
Актюбинская област
Мортукский рогйон
Чколовеки с/совет
колхоз Обций Труд.
Клоссен Зара Давидовної

sucht ihren Sohn Jakob Klassen, 26, soll in amerikanischer Gefangenschaft sein. Sie ist mit ihren Töchtern Greta und Justina, sind mit der Witwe ihres Bruders Abram Martens in Kasakstan.

(Eingesandt von Peter Krüger, R. R. 3, Abbotsford, B. C.)

Heinrich Töws, 48, aus Neu-Rosengart, Frau Margarete, geb. Peters, 49, aus Osterwick, mit 5 Kindern, alle arbeitsfähig, jetzt in Österreich im Flüchtlingslager, suchen Nichte Maria Hildebrand, deren Großeltern waren Jakob Peters; sie ist von Pred. Klassen, von Burwalde und Arkadak, als eigenes Kind angenommen und dann nach Kanada ausgewandert. Sie hat drei Geschwister, Katharina, Jakob und Margaretha. Sie suchen ferner Jakob Friesen aus Osterwill, David und Jakob Harms aus Osterwick, bei denen Töws gedient hat, welche 1923 nach Kanada ausgewandert sind. Töws und Familie sehr benötigt um Kleider und Nahrung und Bürgschaft.

Frau Liese Kornelius Isaak, früher Nikolaifeld No. 5, Sagradowka, jetzt in Rußland, aus Deutschland verschleppt, Adresse:

Адр.:
Волочодск. область
Бабушнинск Д-на
Юрманский Л/пункт
Цартал И. Т.
Изаак Лиза Яновлевня

sucht ihren Mann, Kornelius Isaak, unter dem Namen Kornelius Warkentin, 39, wurde in Deutschland einberufen. Ihre Kinder: Walter, 11, Lilli, 3, Hilda ertrunken 1946.

(Eingesandt von Johann W. Peters, Huntingdon Rd., R.R. 1, Abbotsford, B. C.)

Jakob Wieler, Gronau, Enschedestraße 24, Kr. Ahaus, (21a) Germany, früher Rosengard, Chortitza, sucht seine Frau Agathe, geb. Warkentin, aus Selidowo, Waldeck, Ukraine, Gebiet Stalino, mit Söhnen Hans, 8, und Heinrich, 3, zuletzt gewohnt im Warthegau, Tarnowka, Posen, Kreis Scharnikau. Ob sie nach Deutschland geflüchtet oder nach Sibirien verschleppt ist?

(Eingesandt von Isaak T. Wieler, Box 2169, Route 2, Alderwood Manor, Wash., U. S. A.)

Geschwister Regehr, Walter (früher Jakob), Anna und Gertruda, aus Chortitza, Kreis Saporoshje, Ukraine, jetzt in Bad Naumburg v. d. Höhe, Neue Mauerstraße 10, Germany, suchen ihren Vater Peter Regehr, 68, geb. in Alexandertal, Alt-Samara, Wolgagebiet, zuletzt im Warthegau, wurde im 18. Jan. 1945 im Frühlingstrek im Walde bei Lask vermißt. Ebenso ihre zweite Mutter Helena Regehr, geb. Harder aus Neuendorf, geflüchtet vom Warthegau nach Torgau an der Elbe, von dort angeblich nach dem Osten zurückgeschickt. Ferner, die Schwägerin Aganeta Regehr, geb. Wiebe, aus Chortitza, und ihre Kinder: Ernst, Anna, Alexander und Irene, sollen auch von Torgau zurückgeschickt sein worden. Weiter, ihren Bruder Heinrich Regehr, 30, geb. in Nikopol, Ukraine, im Oktober 1944 in die Wehrmacht eingezogen. Letzter Brief aus dem Osten Feldpostnummer 58880 D.

(Eingesandt von Joh. Reimer, Boissevain, Man.)

Bernhard Rempel, aus Friedendorf, Ukraine, jetzt Wendekath, (20), über Dahlenburg, Br. Zone, Germany, sucht seine Frau Anna Wiens, 33, aus Friedensdorf, und Kinder: Mariechen,, 8, Anna, 6, Katharina, 4; letzter Wohnort Kreis Lentschütz, Warthegau, Deutschland. Seit 1945 vermißt.

Alte Adresse: 1315 Niagara St., Apt. 7, Windsor, Ont.
Neue Adresse: 328 Edison Ave., North Kildonan, Man.
Daniel Siemens.

Alte Adresse: 73 Elliot St., Leamington, Ont.
Neue Adresse: 95 Elliot St, Leamington, Ont.
Rev. J. H. Thießen.

TEARDROP AUTO & BODY WORKS

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Jugendvereins-Programme
d. Manitobaer Jugendorganisation.
20 cents pro Stück portofrei.
No. 19. Männer, die Treue hielten.
No. 20. DerSommer.
No. 33. Kinderfest.
No. 34. Christliche Erziehung und Bildung.
No. 38. Fliehe die Sünde.
No. 39. Der Heilsweg.
No. 47. Leidensfreudigkeit.
No. 48. Gehorsam.
JOHN P. DYCK,
Gretna, Man., Box 166

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Office 504 086 – Telephones – Res. 503 242
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen
vom Concordia Hospital.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON
North-End Office 504 College Ave. Phone 52 376 5-8 P M
Residence Phone 46 857
Down-Town Office Affleck Building 317 Portage Ave., Op. Eatons Phone 98 620 10 A M—4 P M
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Nachrichten...
(Fortsetzung von Seite 1—5)

schlägen als der passendste Name anerkannt. Es ist ein zusammengesetztes Wort, aus Silben, die man den Namen zweier Winnipeger Flüsse, „Red" und „Assiniboine" entnommen. „Redboine Gardens" aber ist noch nur ein Projekt, das erst in diesem Herbst von den Steuerzahlern Winnipegs entweder angenommen oder abgelehnt werden wird. Als die Frage voriges Jahr vor die Wähler kam, wurde sie niedergestimmt. Es handelt sich nämlich für Winnipeg um eine Auslage von wenigstens 1½ Millionen Dollar.

— Autofahrer und Fußgänger werden von nun an bei der Kreuzung von Main St. und Portage Ave. neue Lichtsignale sehen und sich wie beim Fahren, so auch beim Gehen danach richten müssen. Das einfache Grüne Licht zeigt, daß man geradeaus fahren kann, ohne rechts oder links zu drehen. Der grüne Pfeiler zeigt, daß man drehen darf und das rote Licht sperrt jegliche Bewegung.

* * *

M.C.C. Nachrichten...

—Die millionen Flüchtlinge in verschiedenen Teilen Europas sind noch immer in sehr trauriger Lage. Darunter sind ungefähr 8,000 Mennoniten. Ungefähr 1,500 Mennoniten, welche früher in Ost-Preußen wohnhaft waren, sind jetzt in Flüchtlingslagern in Dänemark. Unter den Lagern in Deutschland sind Gronau und Backnang, wo Mennonitenflüchtlinge untergebracht sind. Die Lager sind überfüllt, weil keine ander Unterkunft zur Verfügung steht. Auf manchen Stellen wohnen vierzig Menschen in einem Zimmer, nur durch etliche Vorhänge getrennt.

Zur Beobachtung in Kanada:

Zur gegenwärtigen Zeit darf keine Seife für Hilfsarbeit aus Kanada exportiert werden.

— Henry und Beatrice Buller kehrten am 18. August von ihrem Arbeitfelde in Frankreich und in der französischen Zone Deutschlands zurück. Mary Miller und Ella Schmidt kamen von Frankreich heim. Orie O. Miller, der im Interesse des M. C. C. den Fernen Osten, Aethiopien und Europa bereiste, ist am 20. August von seiner dreimonatigen Reise heimgekehrt.

— Die Abteilung in Gulfport, Mississippi, arbeitet unter armen Familien. Es sind dort etliche kleinere Gruppen, zwei farbige und eine weiße, welche sehr nötig Hilfe bedürfen und offen sind, Hilfe zu empfangen. Die Arbeiter dort glauben, daß in Zukunft eine kleinere Abteilung dort arbeiten sollte.

Gut organisiertes Hilfsprogramm lindert die Not der Mennoniten in Deutschland.

Von Robert S. Kreider, USA. Zone. (Verkürzt.)

Die Gesamtzahl der Mennoniten Deutschlands — Flüchtlinge aus andern Teilen Europas mit eingeschlossen — ist ungefähr 15 bis 20 Tausend. Diesen versucht das M. C. C. durch die an Ort und Stelle organisierte Komitees zu helfen; denn die meisten von ihnen sind in furchtbare Not geraten.

Die einheimischen Mennoniten haben diese Arbeit sehr unterstützt. Es war nicht leicht, Namenlisten all der Flüchtlinge, der Heimatlosen aufzustellen. Jeden Tag kamen neue hinzu.

Da das M. C. C. doch nur verhältnismäßig wenige Vertreter hier hat, muß die meiste Arbeit von den Mennoniten hier getan werden. Gegenwärtig ist die Hilfsarbeit über ganz Deutschland (ausgenommen der russischen Zone?) organisiert, und wir versuchen mit den Produkten und Sachen vom M. C. C. allen Notdürftigen zu dienen. Der Name Mennonit allein berechtigt noch niemanden, Hilfe zu beanspruchen. Es wird in allen Fällen erst festgestellt, ob er wirklich Not leidet.

Der Umstand, daß Deutschland in vier verschiedene Zonen geteilt ist, beschwert die Arbeit auch sehr. In jeder von ihnen herrschen andere Gesetze, Verhältnisse und Bedingungen. Nach diesen muß sich unsere Arbeit richten.

In der russischen Zone sind keine ansässigen Mennonitengemeinden. Es befinden sich dort aber Flüchtlinge, deren Namenlisten nun auch schon angefertigt sind. Diesen kann nur durch Postpakete geholfen werden. Die deutsch-mennonitische Hilfsorganisation „Christenpflicht" hat den Mennoniten der russischen Zone zweipfundige Nahrungspakete geschickt.

In Berlin war nach der Abwanderung der großen Gruppe im Februar d. J. noch etwas Vorrat an Produkten und Kleideren geblieben. Dieser wird unter der Leitung von Mrs. M. C. Lehman periodisch an 313 notleidende Mennoniten der Stadt verteilt.

Die obenerwähnte Organisation „Christenpflicht" hat seine Hauptarbeit unter den Mennoniten der amerikanischen Zone getan. Sie besteht schon 26 Jahre und wurde nach dem ersten Weltkriege organisiert. Unter der Leitung des deutschen Mennoniten, Michael Horsch hat sie schon Großes geleistet. Ihr Lagerraum befindet sich in Ingolstadt, Bayern. Monatlich schickt das M. C. C. von Amerika und Kanada 20 Tonnen Sachen hierher, welche von hier aus verteilt werden an Mennoniten und auch an nicht Mennoniten.

Seit dem Juni d. J. befindet sich in der amerikanischen Zone in Backnang, Württemberg, noch ein Flüchtlingslager, wo ungefähr 600 Mennoniten unterhalten werden.

In der französischen Zone sind nur ungefähr 100 mennonitische Flüchtlinge. Es leben aber ungefähr 2000 einheimische Mennoniten an der Westseite des Rheins in der Pfalz und Rhein-Hessen. Diese sind in 12 Distrikte geteilt und werden monatlich vom M. C. C. Lager in Neustadt bedient. Die ganze Arbeit in der französischen Zone wird von Walter Eicher geleitet.

Ueber achtzig Prozent der mennonitischen Flüchtlinge in Deutschland befinden sich jedoch in der britischen Zone. Dieser nordwestliche Teil Deutschlands hat schwerer gelitten, weil er mehr industrialisiert ist; daher auch die Flüchtlinge in dieser Zone mehr unterstützt werden müssen. Dank der längeren, unermüdlichen Arbeit des M. C. C. Vertreters Br. Cornelius Dyck, ist es gelungen, auch hier die Hilfsaktion erfolgreich zu organisieren. Die ganze Zone hat man in sieben Distrikte geteilt, die dann je nach der Zahl der notleidenden Mennoniten im betreffenden Distrikt vom M. C. C. Unterstützung erhalten. Br. Dyck berichtet, daß im verflossenen Monat folgende Sachen und Produkte ausgeteilt wurden: 200 Ballen Kleider, 100 Kasten Schuhe, 100 Tonnen Mehl, 2 Tonnen Fett, 3 Tonnen Fleisch und 255 CARE Pakete. Die Gesamtzahl der Mennoniten in dieser Zone ist zwischen 11 und 12 Tausend.

Das ist ein kurzer Bericht darüber, wie das M. C. C. durch die lokalen Hilfsorganisationen in Deutschland unter den einheimischen und geflüchteten Mennoniten arbeitet. Die einheimischen deutschen Mennoniten sind dabei dem M. C. C. sehr behilflich gewesen. Wenn wir hier nun Namen und Adressen von wirklich notleidenden Mennoniten erhalten, so befördern wir dieselben an das betreffende Lokalkomitee, wo die Person wohnt, und wo ihr dann sobald Hilfe zugeteilt wird.

Die M. C. C. Vertreter der drei Zonen sind: Walter Eicher — französische Zone; Cornelius Dyck — englische Zone und Robert Kreider — amerikanische Zone.

Notiz vom M. C., Akron.

Weil das M. C. C. schon wiederholt Namenlisten von Notleidenden in Deutschland angefertigt und sie ihren Vertretern dorthin geschickt hat, würde es besser sein, wenn Personen, die solche Namen und Adressen zugeschickt bekommen, sie sofort ans M. C. C. nach Akron senden. Dann kann das M. C. C. sie in ihre Listen eintragen, oder, falls sie schon droben sind und betreut werden, ignorieren. Alle Namen von Hilfsbedürftigen werden sorgfältig eingetragen und an die betreffenden Vertreter nach Europa geschickt. (Diese Notiz sollte beachtet werden. Red.)

* * *

USA. — Die Vereinigten Staaten beschuldigen formell die kommunistischen Nachbarstaaten Griechenlands, Albanien, Bulgarien und Jugoslawien, der offenen und geheimen Unterstützung des Guerilla-Krieges in Griechenland. Es entspricht dieses auch den Tatsachen, die seinerzeit von einer Untersuchungskommission der U. N. O., die die Unruhen an Ort und Stelle untersuchte, festgestellt wurden. Trotzdem jedermann über diesen Umstand wohlunterrichtet ist, scheint es unmöglich zu sein, entscheidende Schritte von außen vorzunehmen. Man wartet auf eine Lösung der heiklen Lage von innen heraus. Man betrachtet heute daher auch den Zusammenbruch der griechischen Regierung als eine Gelegenheit für das Reich, eine mehr allgemein oder allseitig vertretene Regierung zu gewinnen, die auch die linken Parteien einschließen könnte. Eine populäre Regierung, würde auch den Bürgerkrieg sehr bald beendigen. (Was für grund- und sinnloses Hoffen und Warten. Red.)

—Mrs. Thomas Edison, Witwe des berühmten Erfinders, ist im Presbyterian Hospital in New York ihrem Leiden erlegen. Sie war 82.

* * *

England. — Moskau hat die Friedensverträge mit Bulgarien, Finland, Ungarn, Italien und Rumänien, die von den andern Alliierten schon längst angenommen waren, auch endlich ratifiziert. Somit dürfen wir bald auf eine formelle Friedenserklärung mit diesen Reichen warten. Es bleiben nun noch die Hauptfeinde: Deutschland, Japan und Oesterreich, über deren Friedensverträge die Vereinigten Staaten und Rußland sich nicht einigen können. Diese sollen auf der nächsten Viermächte - Besprechung im kommenden November in London noch einmal vorgenommen werden.

Laut obigen Verträgen sollen alle ausländischen Truppen diese Länder binnen 90 Tage verlassen. Rußland aber behält das Recht zur Beschützung ihrer Kommunikationslinien mit Deutschland u. Oesterreich in jenen Ländern noch auf unbestimmte Zeit gewisse Besatzungstruppen zurückzuhalten.

Ein Wiedersehen.

Wann kommt der Zug? so fragt einer den andern im gedrängten Wartesaal der C. P. R. Station in Winnipeg am 25. August, als ein Zug mit einer Gruppe Emigranten aus Europa erwartet wird. Wer sind die, die da kommen sollten? Es sind Leute, aus großer Trübsal, nach jahrelangem Hin- und Herirren, heimatlos, verfolgt, verachtet, verhungert an Leib und manche auch an der Seele, kommen sie, eine neue Heimat zu finden. Der Zug läuft ein. Gespannt, in großer Aufregung stehen die lieben Verwandten und Freunde und spähen in die offenen Fenster des Zuges, ob sie wo die Ihrigen erkennen. möchten? Da! Wirklich — ein Freudenschrei, ein Aufjauchzen! Der Zug hält an und was nun vor sich geht, ist schwer zu beschreiben. Es nimmt wenigstens eine halbe Stunde, bis sich die erste Aufregung einigermaßen legt, bis sich Freund und Freund oder Verwandte gefunden und begrüßt. Als unparteiischem Beobachter will es einem da oft recht warm ums Herz und feucht in den Augen werden.

Unter den Neukömmlingen waren auch Zacharias Schröders mit Tochter aus Poland; schon vorgeschritten im Alter, der Mann 77 Jahre. Sie waren auf der Durchreise zu ihrem Sohn, D. Schröder, Olds, Alberta. Unerwartet aber wurden sie hier aufgehalten. Ihr Schwiegersohn mit Frau (Schröders Tochter), Ben Schmidts aus Hillsboro, Kansas, waren bei ihren Freunden A. Schiers hier zu Besuch. Hier erfahren sie, daß ihre alten Eltern aus Europa mit diesem Zuge kommen sollen. Sie gehen zur Station, und wirklich: Gott hatte es so geführt, daß sie ihre Eltern und Schwester hier begrüßen und in Empfang nehmen durften.

Hättest du die Freude nicht sehen wollen?

F. F. Klassen.

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

WIENS PHOTO STUDIO
Sumas Prairie Rd. — Sardis, B.C.
Schickt Eure
Filme
zum Entwickeln, Vergrößern, Färben und alte Bilder zum Auffrischen und Vergrößern.
Nehme Familien- und Brautbilder zu jeder Zeit, auch abends, wenn vorher gemeldet.

Werde gesund! Bleibe gesund!
Kräuterpfarrer Joh. Künzles alpinische Kräuterheilmittel
helfen über Erwartung gut.
Bestellen Sie sich kostenfrei die Abhandlung über diese bei der Alleinvertretung für Kanada:
MEDICAL HERBS
G. Schwarz
906 ERIN STREET — WINNIPEG, MAN.

Was für einen **Unterschied** es macht,
wenn Sie Uhren bei einem erfahrenen Uhrmacher reparieren lassen:
Bei J. P. Koslowsky wird Ihnen gewissenhafte und garantierte Arbeit zugesichert.
Schicken Sie gleich an
J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLERY
702 Arlington St., Winnipeg.

• Ringe
• Uhren
• Silberwaren
• Pozrellanwaren
• Füllfedern
• Bleistifte
• Lampen

... auf Auszahlung zu sehr günstigen Bedingungen zu haben
bei
INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
Winnipeg — Manitoba
John H. Epp, Eigentümer.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau ($2.00) $......
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $......

(Zusammen $2.50) Beigelegt sind: $......

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Banckchecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei.—